

20 PROZENT RABATT  
AUF ALLE AUTOGRAPHEN



SONDERANGEBOTE  
EBERHARD KÖSTLER  
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

JULI 2025

# EBERHARD KÖSTLER

## AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem

Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing

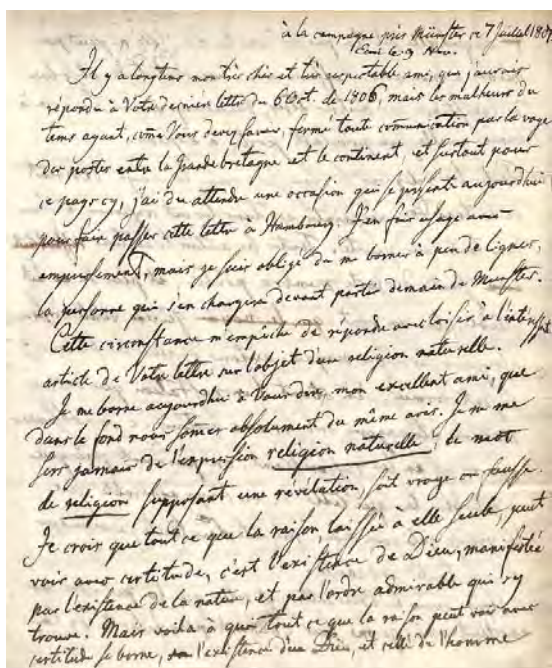
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

info@autographs.de

Online-Shop: [www.autographs.de](http://www.autographs.de)

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 117 Friedrich Leopold Graf zu Stolberg-Stolberg

Vorne: Nr. 11 Sarah Bernhardt

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

**1 Adamov (eig. Adamian), Arthur**, Schriftsteller und Dramatiker (1908-1970). Eigenh. Brief mit U. Ars-en-Ré, 12. VIII. 1959. Gr.-4° - 2 Seiten. Gelocht. 250.-

An den Schauspieler Willkit Greuël über Aufführungen seiner Stücke in Leipzig und Stuttgart sowie einen Diebstahl in Stuttgart: "[...] Merci pour votre lettre me disant que l'on doit jouer Paolo Paoli le 5 octobre à Leipzig. J'ai reçu également un télégramme de M. Richter. Je suis très heureux que la chose se soit enfin arrangé et je vous en remercie aussi. Heureusement, mon affaire de Stuttgart s'est arrangé (grace a Gottschalk, Heissenbüttel et M. Schöfler du Verlag Luchterhand) [...] à la suite de ce vol imbecile dans un café de Stuttgart, j'étais bien ennuyé. Vous savez, je sense que l'on doit créer Les Ames Morts à Stuttgart en octobre [...] et à Paris en avril-mai [...]" - Arthur Adamov gilt neben Eugène Ionesco und Samuel Beckett als einer der wichtigsten Autoren des Absurden Theaters. Während Adamov in seinem Frühwerk die Sinnlosigkeit und Gleichförmigkeit der menschlichen Existenz in den Vordergrund rückte, näherte er sich Ende der 1950er Jahre immer stärker dem gesellschaftskritischen Drama Bertolt Brechts. 1960 unterschrieb er das Manifest der 121 gegen den Algerienkrieg. Er starb im März 1970, von einer schweren Erkrankung lebensmüde gemacht, an einer Überdosis Schlaftabletten.

### "nella lingua di Göthe"

**2 Aleardi, Aleardo (eig. Gaetano Maria)**, Schriftsteller (1812-1878). Eigenh. Brief mit U. Firenze (Florenz), 28. V. 1871. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 240.-

An einen Conte mit Übersendung seiner Gedichte und über die Übersetzung ins Deutsche: "[...] Eccola i poveri miei versi. Mi sarà caro rilleggerli nella lingua di Göthe, colla quale Ella vuole aver la cortesia di riverstirli a nuovo. Allora cadesti piccini mi parranno più carini [...]" - Der neoromantische Dichter Aleardi spielte eine Rolle im italienischen Risorgimento und wurde deshalb zweimal verhaftet. Später lebte er als Abgeordneter, Senator und Ästhetikprofessor in Florenz. Seine "Canti" erschienen ab 1864 in zahlreichen Ausgaben. Die deutsche Übersetzung von Heinrich Kitt (1819-1903; ab 1847 ref. Pfarrer zu Bergamo) erschien 1872 in Basel unter dem Titel "Aus den Dichtungen Aleardo Aleardi's. Freie und treue Übertragung von einem Gastfreund auf italienischem Boden.".

**3 Alt, Rudolf von**, Maler (1812-1905). Eigenh. Brief mit U. Wien, 7. III. 1889. 8°. 1 Seite. Kartenbrief mit Adresse und Frankaturausschnitt. 250.-

An Josephine von Marthaler in Wien in Altersschrift: "[...] Noch immer nicht mobil muß ich nochmals wegen morgen um Entschuldigung bitten, hoffe aber nächsten Freitag wieder in mein Amt [Prof. der Akademie der bildenden Künste] eintreten zu können, das ich so sehr durch Schicksalstücke vernachlässigen mußte [...]" - Rudolf von Alt ist der berühmteste Wiener Vedutenmaler. - Selten.

4 **Ambrosius, Hermann**, Komponist und Musikpädagoge (1897-1983). 5 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Leipzig, 1924-28. 4°. 5 Seiten auf 5 Bll. 275.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für seine Werke "Der 90. Psalm" (op. 50; dat. 8. November 1924), "Faust" (op. 18; dat. 31. Januar 1925), "Ein eleusisches Fest" (op. 8; dat. 1. IV. 1925), "Zehn Lieder für Sopran, Violine, Klavier" (op. 19) und "Sonatine für Flöte und Klavier" (op. 63c; dat. 25. Mai 1928; in doppelter Ausführung) an den Musikverlag C. F. Kahnt in Leipzig. - Hermann Ambrosius studierte Komposition bei Hans Pfitzner an der Akademie der Künste in Berlin und wurde Tonmeister beim Mitteldeutschen Rundfunk sowie Lehrer am Landeskonservatorium für Musik in Leipzig. Seit 1945 war er als Lehrer, Chorleiter und freischaffender Künstler tätig. Sein Werk umfaßt vorwiegend Symphonien sowie Werke für Orchester, Kammerorchester und Chor. - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

5 **Anton I., König von Sachsen** (1755-1836). Brief mit eigenh. U. "obedientissimus Filius Antonius". Dresden, 4. II. 1830. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 220.-

An Papst Pius VIII. in Rom, dem er die Geburt der Prinzessin Elisabeth von Sachsen (1830-1912) mitteilt, der Tochter seines Neffen Johann (1801-1873), des späteren Königs von Sachsen (ab 1854). - Sehr schönes und gut erhaltenes Dokument.

6 **Bardeleben, Adolf von**, Chirurg (1819-1895). Eigenh. Brief mit U. Greifswald, 28. X. 1865. Gr.-8°. 3 1/2 S. Doppelblatt. Leicht gebräunt. 200.-

An einen Verleger, bei dem er sich für die durch Vermittlung Eulenburgs erfolgte Sendung der 3. Lieferung des Chirurgischen Atlas dankt, u. über dessen Gestalt und Erscheinungstempo er sich kritisch äußert: "[...] Wenn das in demselben Maßstabe weitergehen soll, so wird es nur wenige Käufer für diesen Atlas geben. Und doch weiß ich nicht, was von den bis jetzt vorliegenden Tafeln, da sie im französischen Werk einmal erschienen sind, in dem Deutschen weggelassen werden dürfte, da der Atlas doch nicht für Anfänger, zum Selbststudium - wozu er ja viel zu theuer wird - sondern für Bibliotheken, für Professoren zum Gebrauch beim Unterricht, für einzelne begeisterte Ärzte u.s.f. bestimmt sein soll. Geht das aber so weiter - denn Herr Anger ist noch immer beim Schultergelenk - so wird es ein reines Bibliothekswerk. Das genauere Programm habe ich noch immer nicht erhalten. Meines Erachtens ist es noch immer eine Unternehmung auf's Gerathewohl, wenn Sie mit der Herausgabe beginnen, und in g [...]" - Gemeint sind vermutlich Benjamin Angers erst 1869 vollständig vorliegende "Nouveaux éléments d'anatomie chirurgicale".

7 **Beethoven - Treitschke, Georg Friedrich**, Schriftsteller und Entomologe, Librettist Beethovens (1776-1842). Eigenh. Brief mit. Ohne Ort [Wien], 3. I. 1842. Gr.-8°. 1 Seite. 440.-

An einen Freund (vielleicht den Verleger Hartleben in Pest) wegen einer entomologischen Farbtafel: "[...] Ich habe eben jetzt um 11. Uhr, d. 3. Jan[ua]r Ihren werthen Brief vom 31. December erhalten, der also mit keinem Dampfswagen befördert wurde. Nun bitte ich Sie recht sehr und dringendst, mir die mitfolgende Tafel sogleich colorieren und zu lassen und dann wieder zuzuschicken, da sie zum nächsterscheinenden Hefte gehört. Thun Sie ein Übriges, machen Sie eine Ausnahme von der Regel [...]" Fünf Monate vor seinem Tod. - Treitschke schrieb nicht nur das Libretto zu Beethovens Oper "Fidelio", sondern machte sich auch als Lepidopterologe (Schmetterlingskundler) einen Namen. Ab 1841 gab er die "Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge. Schwärmer und Spinner" (Pesth, Hartleben) heraus, die 30 Tafeln enthält. - Aus der Sammlung Künzel.

8 **Benedict, Julius**, Komponist (1804-1885). Eigenh. Brief mit U. London, 2, Manchester Square, W., 17. VII. 1865. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An Salvatore Marchesi de Castrone, dem sein Schwiegersohn sein Haus vermieten wollte: "[...] Je vous présente avec ces lignes mon gendre Mr. Boulan qui voudrait louer sa maison 63 Princes Square Bayswater [heute Jugendhostel] à cause de la maladie de ma fille [Alice Mary Cesarine; geb. 1846], qui ne pourra pas retourner en Angleterre avant peut-être deux ans. - Il s'arrangera de façon a recevoir M. Litzer - si elle veut voir la maison ou à vous donner l'adresse de l'Agent qui est chargé des clefs et peut donner tous les renseignements nécessaires. Vous m'obligerez infiniment en vous occupant de cette affaire [...]" - Benedict war Schüler von Hummel und Weber, dirigierte 1823 am Wiener Kärntnertortheater, besuchte damals zusammen mit Weber Beethoven; war dann in Neapel, Paris und London, wo er den Rest seines Lebens verbrachte.

9 **Berio, Luciano**, Komponist (1925-2003). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 24. VII. 1964. Fol. 1 Seite. Gelocht. Rechter Rand lädiert. Gelocht. 250.-

An den Dramaturgen Rainer Antoine in Münster in Englisch: "[...] I am afraid that the translation of 'Passagio' will be ready only toward the middle of August. But I am sure that it will be enough since the performance will be in May. I am enclosing an 'Introduction to Passagio' that was printed in the program for the Milan's performance. It is very good and I suggest that it could be used [...] for the Münster performance - could you find somebody to translate it for you? [...]".

10 **Berlin, Irving**, Komponist (1888-1989). Eigenh. Brief mit U. London, Carlton Hotel, ohne Jahr (ca. 1930). 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Hotelbriefpapier. Mit eigenh. Umschlag. 330.-

An Mrs. Webb, 4 Dorset Square: "Just learned from Clifton that you have been ill - Please except my sincere wishes for your speedy recovery [...]" - Unter den mehr als 1000 Songs, die Berlin komponierte, ragen etwa heraus: "God Bless America", "White Christmas", "There's No Business Like Show Business", "Cheek to cheek" und "Puttin' on the Ritz". - Eigenhändige Briefe von Irving Berlin sind sehr selten, da er seine Korrespondenz mit der Schreibmaschine zu führen pflegte.

11 **Bernhardt, Sarah**, Schauspielerin (1844-1923). Große Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. am Unter- rand des Trägerkartons, zusammen mit ihrer Enkelin Lysiane. Ohne Ort und Jahr, [ca. 1915]. Bildgröße: 24 x 15,5 cm. Blattgr.: 40,5 x 28 cm. 660.-

Das repräsentative Bild zeigt Sarah Bernhardt an einem Tisch mit Blumenstrauß, daneben, stehend, ihre Enkelin Lysiane. - Widmung: "à notre Cher Conte de Neltner Ses Reconnaissantes Amies Sarah Bernhardt. | Lysiane Bernhardt." - Lysiane Bernhardt (1895-1962), die Tochter von Sarahs Sohn Maurice, war als Schriftstellerin tätig und schrieb auch eine Biographie ihrer Großmutter ("Ma grand-mère"). - Hippolyte-Charles-Julien Neltner (1864-?) war von 1915-1924 französischer Generalkonsul in San Francisco. - Gering fleckig.

12 **Bernhardt, Sarah - Dorchain, Auguste**, Schriftsteller (1857-1930). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort (Paris), 27. V. 1927. Gr.-4°. 6 Seiten auf 3 Doppelbogen. Auf Kaiserlich Japan. 200.-

"Le Passant. Ode à Madame Sarah Bernhardt dite le 27 février 1914 à l'occasion de sa nomination dans l'Ordre de la Legion d'Honneur, en l'Hôtel de l'Université des Annales par Madame Segond-Weber, de la Comedie Française et recopiee par l'auteur, le jour où l'illustre artiste noncontente d'offrir aux 'Amis de François Coppée' l'hospitalité de son Théâtre, daigne encore une fois, pour eux, la merveilleuse, la le- gendaire interprete de Zanetto. Hommage d'admiration fervente, de gratitude profonde et de tendre respect." Auguste Dorchain unter- zeichnet als "President de la Societé 'Les Amis de François Coppee'". - Eigenhändige Niederschrift des Verfassers; der Text wurde 1914 in der "Hommages des Poetes" zur Feier der Aufnahme Sarah Bernhardts in die Ehrenlegion gedruckt. Er nimmt Bezug auf Coppées Stück "Le Passant", dessen Erstaufführung im Odeon am 14. Januar 1869 für Sa- rah Bernhardt in der Rolle des Zanetto den Durchbruch bedeutete. Maurice Rostand schrieb dazu: "Sarah y fut incomparable! Sarah y mit toute sa poesie frissonante, tout son genie, tout cet art etrange et ray- onnant qui fut et restera le sien [...] Sarah pour la premiere fois sera Sa- rah!" (vgl. Bacchi, S. 71).

13 **Bertram, Ernst**, Schriftsteller und Literaturhistoriker (1884-1957). 3 eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. Billett mit U. Köln und Remscheid, 1934-54. 8°. 4 Seiten. 220.-

An eine Buchhändlerin. - I. (6. V. 1934) Bittet, die Handschrift "Michaelsberg" für Paul Alverdes zum Druck in "Das innere Reich" bereitzuhalten, sonst aber niemandem zugänglich zu machen. Die Handschrift sei das einzige Exemplar; er bittet um größte Vorsicht. - II. (27. XII. 1946) Bestätigt seine Sendung von vier Bänden "Fenster von Chartres" (1940) und beklagt den Mangel an Briefumschlägen. - III. (5. X. 1947) Mit der Bitte, "die (mangels Umschlägen) in dieser Postkutsche vereinigten Reiseblättchen zu ihrem Adressaten freundlich zu verhelfen [...]" - IV. (20. VII. 1954) Über den freundlichen Empfang in München.

**14 Binding, Rudolf G.** Schriftsteller (1867-1938). Masch. Brief mit eigenh. U. [Buchschatz], 8. X. 1933. 4°. ¾ S. 220.-

An den Schriftsteller Walther von Hollander (1892-1973): "Ich helfe selbstverständlich sehr gern in der Lessing-Hochschule durch Vortrag und Vorlesung [...] Ganz umsonst kann ich derartige Dinge nicht mehr übernehmen[,] weil das hieße, aus Gründen der Gerechtigkeit alle umsonst zu übernehmen [...]" - Binding begann nach Reisen durch Italien und Griechenland Novellen und Gedichte zu veröffentlichen und wurde nach Ende des Ersten Weltkriegs Bürgermeister in Buchschlag bei Frankfurt. "In einem Offenen Brief ('Antwort eines Deutschen an die Welt', 1933) an Romain Rolland sowie in zahlreichen Reden und Essays bekannte sich Binding zum Nationalsozialismus; 1934 wurde er stellvertretender Präsident der Deutschen Akademie der Dichtung" (DBE). - Walther von Hollander verfaßte in den 30er Jahren mehrere Filmdrehbücher und Romane zum Thema Ehe, wodurch er zu einer Art Spezialist für zwischenmenschliche Beziehungen avancierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er vermehrt als Kolumnist und Funk-schriftsteller sowie als Hörfunkmoderator hervor, war vorwiegend aber als Lebensberater tätig und verfaßte in dieser Eigenschaft lange Zeit die Rubrik "Fragen Sie Frau Irene" für die deutsche Programmzeitschrift "Hörzu". - Auf Briefpapier mit gepr. Briefkopf.

**15 Blanchet, Emile-Robert,** Komponist und Alpinist (1877-1943). Eigenh. Musikmanuskript mit 3 U. Lausanne und Paris, Februar 1936. Gr.-Fol. 4 Seiten. Doppelblatt. 450.-

Sehr schönes Musikmanuskript, das in mehreren Bearbeitungsstufen die Nummern 2, 3 und 5 seiner "Contrepoints" Op. 58 beinhaltet. Geschrieben in Tinte, Tusche, Bleistift und Rotstift. Die Titel in Kugelschreiber sind wahrscheinlich später hinzugefügt. - Blanchet war als Pianist und Komponist Schüler von Busoni und Professor am Konservatorium von Lausanne. Am 22. Mai 1936 führte er in Paris seine Klavermethode vor. Er war Mitglied der Ehrenlegion. - Vgl. Schweizer Musiker-Lexikon 1964, S. 51 ff. - Als Alpinist schrieb er neben zahlreichen Zeitschriftenbeiträgen: "Hors des chemins battus; ascensions nouvelles dans les Alpes" (1932; deutsch 1939: Jenseits begangener Pfade) und "Au bout d'un fil; douze ascensions nouvelles dans les Alpes suisses et françaises" (1937; deutsch 1938: Als Letzter am Seil).

16 **Blaserna, Pietro**, Mathematiker und Physiker (1836-1918). Eigenh. Brief mit U. Florenz, 27. X. 1861. 8 Seiten. Doppelblätter. Bläuliches Papier. 200.-

Ausführlicher wissenschaftlicher Brief an den Physiker Henri Victor Regnault (1810-1878) bei der Académie de Sciences in Paris. Blaserna dankt für Empfehlungsbriefe und das schöne Jahr in Paris. Anschließend berichtet er ausführlich über seine theoretischen Überlegungen zum Boyle-Mariotteschen Gesetz über Druck und Ausdehnung der Gase, die er mit Formeln zur Berechnung belegt. Abschließend schreibt er über die Kunst- und Industrieausstellung in Florenz, die dortigen Vorbereitung zur Weltausstellung in London sowie den Zustand Italiens: "[...] Je ne pretends par, que l'état de l'Italie soit bien brillant; il y a beaucoup, beaucoup à faire, tout est à organiser. Mais il est important, que tous les éléments nécessaires existent, et il ne reste qu'à les développer [...]" - Nach Studien in Wien und Paris wurde Blaserna zunächst Lehrer in Florenz, sodann Professor für Physik in Palermo. 1872 gründete er in Rom die "Scuola pratica di fisica". 1879-1907 war er Präsident des "Consiglio di meteorologia e geodinamica", 1890 Senator, ab 1906 Vizepräsident des Senats, ab 1904 Präsident der "Accademia dei Lincei". - Gering fleckig.

17 **Bode, Arnold**, Maler, Zeichner und Begründer der "documenta" (1900-1977). 3 eigenh. Briefe mit U. Kassel u. a., 27. I. 1943 bis 28. XII. 1959. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 220.-

An Freunde in München. - I. (27. I. 1943): "[...] Bin vom Urlaub zurück - ich wähne Dich in München. Es war gut noch einmal zuhause zu sein, was in den nächsten Monaten sein wird, wissen wir ja nicht, ich glaube, daß jetzt erst der Krieg für uns anfängt. Es sieht wohl sehr böß aus. Es war schwer diesmal in die ungewisse Zukunft zu sehen. Bist Du nun noch bei Deiner Frontbuchhandlung oder schon wieder beim alten Verein! Schreib mir bitte Deine neue Adresse. Das rote Buch mußte ich noch dort lassen - ich habe es zum Bruder gegeben. Man verspricht mir, es bald fertig zu stellen und dann soll ich es noch geschickt bekommen! Ich will diese Zusage noch abwarten, sonst will ich es Dir mitschicken nach München. Wenn Du noch etwas Zeit hast, laß es noch bei diesem Buchbinder - er hat mich diesmal auch gut bedient. Aber das meinige war so schwer, daß ich das Deinige nicht mehr mitbringen konnte! [...]" - II. (12. VI. ohne Jahr): "[...] Dank für Deinen Kartengruß, auch Dir herzliche Pfingstgrüße! Der 2. Brief ist mit gleicher Post abgegangen - ich hoffe, daß Du ihn jetzt hast: Daß ich Dir am 2. Juli - wenn ich aus Urlaub zurückkomme, das rote Buch mitbringe! Meine Frau schickt die Hälfte nach München zurück! Morgen will ich mal versuchen Dich telefonisch zu erreichen; vielleicht klappt's! Bin schon sehr in Reise-Unruhe - ob nichts dazwischen kommt! Ja es liegt was in der Luft auch weil man es glauben will - daß was geschehen muß! Am Dienstag fahre ich! [...]" - III. (28. XII. 1959): "[...] ich hatte immer gehofft, daß 'wir' uns noch einmal wiedersehen würden, nun kam diese traurige Nachricht. Ich darf Ihnen sagen, wie von Herzen traurig ich war als ich das las. Und Ihnen darf ich mein Beileid aussprechen. Woran ist Rudolf gestorben? [...]" - Arnold Bode

gelang es, die documenta zur bedeutendsten internationalen Ausstellung zeitgenössischer Kunst zu institutionalisieren. In den Jahren 1955, 1959 und 1964 war er alleiniger Ausstellungsleiter der documenta I-III.

18 **Bodman, Emanuel von**, Schriftsteller (1874-1946). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen). Freiburg im Breisgau, "Pension Utz", 24. II. 1911. Kl.-4°. Zus. ca. 3 1/4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Schriftsteller und Theologen Karl Hesselbacher (1871-1943) in Karlsruhe: "[...] Ihre Besprechung meines Abends in der Badischen Landeszeitung hat mir eine grosse und innige Freude bereitet. Besonders freute es mich, was Sie über meine Vortragsweise sagten, über welche die Meinungen zwar verschieden sind, die sich aber auch organisch im Lauf der Jahre so entwickelt hat, wie sie ist. Ich weiss zwar wohl, wo es noch fehlt und werde mich bestreben, sie auszubessern. Darf ich Ihnen mein neuestes Gedicht abschreiben, als kleines Andenken? Ich setze es aufs andre Blatt. - Wenn ich wieder einmal nach Karlsruhe komme, werde ich nicht verfehlen, Sie zu besuchen. Ich komme in dieser für mich unruhigen und ganz ungewissen Zeit zu gar nichts, was mir wahre Freude machte. Aber ich will der Zukunft vertrauen [...]" - Dazu das Gedicht "Der Blumenladen. || Vor einem hellen Laden blieb ich stehn. | Was durften meine Augen Farben sehn! | Da leuchtete aus feiner Gartenkrume | Emporgezogen, Blume neben Blume [...]" - Bodman, der in freundschaftlichem Kontakt mit Richard Dehmel und Rainer Maria Rilke stand, schrieb neuromantisch-neoklassizistische Lyrik, Dramen und Prosa mit oft autobiographischen Zügen. - Minimale Randbräunung. - Schön und früh.

19 **Böhme, Walter**, Komponist (1884-1952). 2 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Reichenbach, 1926 und 1928. 4°. Zusammen 2 Seiten auf 2 Bl. 275.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für seine Werke "Der Heiland" (dat. 25. November 1926) und "Das Abendmahl" (op. 52; dat. 15. November 1928) an den Musikverlag C. F. Kahnt in Leipzig. - Böhme war seit 1910 Kantor der Peter-Paul-Kirche in Reichenbach i. V., Musiklehrer an der Bürgerschule und erwirkte u. a. die Gründung einer städtischen Kapelle mit 20 gelernten Musikern. "Unter seiner Leitung erklangen in Reichenbach zahlreiche bedeutende Werke, was ihm hohe Anerkennung verschaffte" (<http://www.reichenbachvogtland.de/index.asp?MenuID=521>; Abfrage v. 15. September 2007). Als Tondichter schuf er vorwiegend geistliche Musik; zu seinen 120 im In- und Ausland aufgeführten Werken zählen u. a. sieben große Oratorien (darunter "Die Jünger", "Der Heiland" und "Bilder aus einer alten Stadt") und vier Sinfonien; im Alter schließlich schuf er noch die drei Kinderopern "Kolumbus", "Die Schildbürger" und "Das Spiel von der schönen, jungen Lilofee". - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

20 **Boulboulé, Hans**, Buchhändler und Pädagoge (1912-1983). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Göttingen, 16. II. 1947 bis 19. III. 1949. Fol. Zus. ca. 7 Seiten. Gelocht. 220.-

An den Kunstsammler Wilhelm Buller über dessen Sammlung und die Entdeckung der verfeimten Künstler sowie mit einem Gedichtmanuskript und über seine Erzählung "Christophorus". - Hans Boulboulle war später Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle der Landesarbeitsgemeinschaft "Arbeit und Leben" in Niedersachsen und an der politischen Erwachsenenbildung beteiligt. - Beiliegend: I. Ders. Typoskriptdurchschlag seiner Erzählung "Christophorus", mit eigenh. Widmung und U., dat. 3. XI. 1946. Fol. Zus. 35 Bl. - II. Ders. 21 Gedichttyposkripte, teilw. eigenh. gewidmet oder monogrammiert. Teilw. gelocht.

21 **Brongniart, Alexandre Théodore**, Architekt (1739-1813). Eigenh. Brief mit U. Paris, 30. V. 1810. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 250.-

An seinen Sachwalter Pillette: "[...] Par une lettre du 21 courant, je vous ai demandé la remise de 4 pièces qui sont chez vous, la première de la dénonciation de la saisie arrêt faite entre les mains de l'occupant de la maison et qui m'a été signifiée le 6 Xbre [décembre], la seconde le jugement du tribunal d'Arras du 23 j[anvi]er suivant qui a décrété lad[ite] saisie arrêt, la 3e l'extrait des inscription délivré par le conservateur au Bureau d'Assas. Et enfin la 4e le mémoire des observations relatives aux inscriptions du Sieur Boissart Bellion. Les deux premières pièces vous ont été remises aussitôt après leur signification. Et je vous ai fait remettre les deux dernières avec une lettre du premier mars pour vous engager à faire le nécessaire pour l'opposition au juge par défaut précité. Comme vous n'avez rien fait à ce sujet, et que je veux charger mon épouse de remettre les pièces et moyens à M. Poupelle. Ayant examiné les pièces que vous remites hier à mon épouse, je trouve que ce ne sont pas celles dont j'ai besoin. Vous avez remis des copies de mémoire relatif à la veuve Guffroy et à Pinard. Vous y avez joint, à dire vrai la dénonciation faite par le Sr Lallart, acquéreur du jardin, dans laquelle je trouve copie des inscriptions. Cette copie est inexacte par rapport aux dates des inscriptions. Il faut absolument avoir l'extrait délivré par le conservateur d'Arras, et le mémoire que je vous ai remis le 1er mars, et y joindre les 2 autres pièces relatives à la saisie. Si vous aviez lu avec attention ma lettre du 20 de ce mois, vous ne m'auriez pas obligé de vous importuner de nouveau. Et pour vous convaincre que vous avez pris le change, je vous retourne ma lettre du 21 mars. Daignez vous occuper de suite à la recherche des 4 pièces qui me sont indispensables [...]" - Alexandre-Théodore Brongniart wurde als Schüler von Ange-Jacques Gabriel dessen Nachfolger und führte den Bau der Pariser Ecole Militaire fort. Im Rahmen dieser Arbeit lieferte er die Entwürfe zur Gestaltung der Avenuen im Umfeld der Militärschule und des Invalidendoms. Er schuf das Kapuzinerkloster St. Louis d'Antin (heute: Lycée Condorcet) in Paris und zeichnete die Pläne für das Gebäude der Pariser Börse (1808), das später nach ihm benannt wurde. Brongniart ist ferner bekannt für den Bau zahlreicher Pariser Residen-

zen und die Gestaltung des Friedhofs Père-Lachaise (1808), auf dem er 1813 bestattet wurde. - 1781 wurde er in die Académie Royale d'Architecture aufgenommen. - Minimale Randschäden.

**22 Bücher, Karl**, Volkswirtschaftler und Soziologe (1847-1930). Eigenh. Brief mit U. Bad Liebenstein, 8. III. 1915. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 240.-

Ausführlich an den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Schon vor Jahren habe ich in meiner 'Entstehung der Volkswirtschaft' [...] ähnliche Gedanken ausgesprochen, wie Sie sie in Ihrer Auslandstiftung verwirklichen wollen [...] Wir haben aber immer besonderen Wert darauf gelegt, daß jedesmal im Voraus eine genau begrenzte Aufgabe, für welche der Reiselustige vermöge eigener Studien oder seiner Lebenserfahrung besonders gut vorbereitet schien, gestellt wurde und es abgelehnt, solche Reisen zu unterstützen, welche bloß allgemeine Ziele verfolgten [...] Die kaufmännische Vorbildung der Ausgesandten bot eine gewissen Garantie dafür, daß die geschäftlichen Interessen im Mittelpunkt gehalten wurden [...] Auf diese Weise könnte ich mich wohl entschließen, möchte aber aus den Erfahrungen, die ich [...] gemacht habe, beifügen, daß eine Vermehrung der bloßen Auslandsbummler und der Leute die bloß auf Kosten der Stiftung die Welt sehen wollen, uns nicht weiterbringen kann [...]" - Bücher lehrte in Dorpat, 1883-90 in Basel, dann in Karlsruhe und 1892-1917 an der Univ. Leipzig, an der er das erste Zeitungswissenschaftliche Universitätsinstitut Deutschlands gründete. - Einige Unterstreichungen.

**23 Camerarius, Joachim d. Ä.**, Universalgelehrter und Dichter (1500-1574). Porträt. Radierung von Balthasar Jenichen, monogr. "B-I". Ohne Ort, um 1570. Blattgr. 11,5 x 8,7 cm. Plattengr.: 8,7 x 7,1 cm. 250.-

Erinnerungsblatt mit der Inschrift: "IOACHIMVS CAMERARIVS DER HOCH=BERVMBT ORATOR VND PROFES=SOR DER VNIVERSITET ZV LEIP=ZIGK" | "HOCHGELEERT SEIN WOLBEREDET VD FRVMB IST [...] DIE WIRD CHRISTVS EWIG KHRONEN." - Abzug von der noch nicht aufgestochenen Platte. - Literatur: Hollstein, German Engravings, Etchings and Woodcuts, Bd. 15 B, S. 75; Kat. Nr.: 196. - Singer, Allgemeiner Bildniskatalog, 1930-1936, Bd. 2; Kat. Nr.: 54171 & 54172. - Andresen, Peintre-Graveur, 1864-1878, Bd. 2, S. 125-126; Kat. Nr.: 10. - Le Blanc Bd. 2, S. 428; Kat. Nr.: 9. - Leicht fleckig.

**24 Camphausen, Wilhelm**, Maler und Zeichner (1818-1885). Eigenh. Albumblatt mit U. Düsseldorf, Weihnachten 1880. Gr.-8°. 1 S. 200.-

Nach einem Gedicht von Goethe: "Der Jüngling, wenn Natur u. Kunst | ihn anziehen, glaubt mit einem lebhaften | Streben bald in das innerste Heiligthum | zu dringen; Der Mann bemerkt nach | langem Umherwandeln, daß er sich noch immer | in den Vorhöfen befinde. [...]".

**25 Candolle, Adolphe de**, Botaniker (1806-1893). Eigenh. Brief mit U. Genf, 13. III. 1886. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 300.-

Französisch an seinen Kollegen Carl Josef Schröter (1855-1939), dem er 190 Franken für die Büste des Naturforschers Oswald Heer (1809-1883) übersendet. Das Geld stamme aus einer Subskription innerhalb der "Société de physique et d'histoire naturelle", die auch im "Journal de Genève" veröffentlicht worden sei, allerdings ohne Erfolg. Die Namen der Spender fänden sich auf einer beigelegten Liste. - Möglicherweise bezieht sich der Brief auf die 1886 entstandene Gipsbüste von Baptist Hoerbst (1850-1919), die heute in der Kunstsammlung von Biel (Bienne) aufbewahrt wird. - Respektblatt mit Sammlervermerk.

**26 Casper, Johann Ludwig**, Mediziner (1796-1864). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. X. 1827. 4°. 1 Seite. Mit Adresse u. geteiltem Siegel. 200.-

An den Anatomen Adolph Wilhelm Otto (1786-1845) in Kopenhagen: "[...] Anliegend beehre ich mich, mit unserm ergebensten Danke Ihnen das Honorar für Ihre erste Sendung zum 'Geist der Journale' zu übersenden. [...] in Ihren breiten angezeigten Arbeiten sind, mit Ausnahme von [...] in meinen Händen, zum Theil schon in der Druckerei, u. dankbarlichst honorirt werden. Bleiben Sie uns ein aber so fleißiger Mitarbeiter, als Sie ein fachgeschätzter sind. Neuigkeiten aus Dänemark und Schweden von Ihrer Feder werden mir immer höchst willkommen sein. Für das ehrenvolle Diplom bitte ich der K. Societät meinen unterthänigen Dank abzustatten; ich werde mich nach Kräften bemühen, mich dieser Ehre würdig zu zeigen [...]". - Aus der Sammlung Ammann. - Zunächst als Apotheker ausgebildet, begann Casper 1817 ein Studium der Medizin in seiner Heimatstadt und wechselte dann an die Univ. Göttingen und wurde 1819 in Halle promoviert. Nach Studienreisen durch England und Frankreich habilitierte er sich 1824 in Berlin und erhielt dort im folgenden Jahr eine a.o. medizinische Professur. 1839 erfolgte seine Ernennung zum Ordinarius an der Univ. und 1841 zum Gerichtsmediziner der Stadt Berlin. Um eine Reform der Gerichtsmedizin bemüht, veröffentlichte er u.a. ein "Praktisches Handbuch der gerichtlichen Medizin", gab Zeitschriften wie die "Vierteljahrsschrift für gerichtliche und öffentliche Medizin" (seit 1852) heraus und übernahm 1850 die Leitung der praktischen Unterichtsanstalt für Staatsarzneikunde in Berlin.

**27 Cobden, Richard**, Nationalökonom und Staatsmann (1804-1865). Eigenh. Brief mit U. Paris, 20. IX. 1846. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 550.-

An den Ökonomen und Politiker Frédéric Bastiat (1801-1850) von einer Reise in Frankreich, um sich dort für die Freihandelsbewegung einzusetzen: "[...] I write in some haste. Your letter has just reached my hand on my return from the mountains, and I am afraid you will have been waiting my reply. I shall not therefore say a word about the Pyrenées but go direct to Bordeaux. I agree with you that the offer from the Mayor is better than a traitement from the Paris Association, and upon certain terms I really see no loss of caste in accepting it. If I

were you I would take it on their conditions. I will be your delegate in Paris to watch over the interests of the question in the best way in my power, & I will accept the traitement to meet the expenses I incur in living in Paris. Really in that point of view I do not see how your influence need suffer. I would agree to it. I am glad to see that Marseille is moving. I have written to [François Barthélemy] Arlès-Dufour [Ökonom; 1797-1872] to stimulate the Lyons people. Can't you set them in motion in Nantes, Havre, &c? [...]" Hat dem Autor der "Contemporains Illustres", Adrien Courcier, dessen Feder nützlich sein könne, einen Empfehlungsbrief an Bastiat gegeben. - 1846 gehörte Bastiat zu den Mitbegründern der Vereinigung für den Freihandel in Bordeaux und wurde Sekretär des Verwaltungsrates. - Cobden war Unternehmer und die führende Figur des Manchesterliberalismus und der Freihandelsbewegung. - Selten.

### Manchesterliberalismus

28 **Cobden, Richard**, Nationalökonom und Staatsmann (1804-1865). Eigenh. Brief mit U. Bognor Regis, 17. XII. 1853. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An das Parlamentsmitglied Charles Bowyer Adderley, 1st Lord Norton (1814-1905), "Vice-President of the Committee of the Council on Education", in Birmingham: "Dear Sir | Your letter has met me here after some delay, in consequence of my absence from home. I regret to say that my other & unavoidable engagements will prevent me from attending the Birmingham meeting on the 20th. - But my heart is thoroughly in the business [...] If my humble aid can at any time be of service it shall be forthcoming both written & out of the House [of Commons]. - I am engaged to attend an educational Conference in Manchester on the 18th January. - They are kinder objects; - for what better name could be given to [...] schools for the children of the whole people [...] I heard you offer some excellent remarks upon 'Secular Education' in the House. - Are there not signs that the question can no longer be delayed with safety? - Believe me, with sincere thanks for your kind offer of hospitality, yours [...]" - Cobden war Unternehmer und die führende Figur des Manchesterliberalismus und der Freihandelsbewegung. - Selten.

### Von der Verfasserin und der Illustratorin gewidmet

29 **Colette, Sidonie-Gabrielle (Pseud. Willy)**, Schriftstellerin (1873-1954). Claudine à l'école. Claudine à Paris. Claudine en ménage. Claudine s'en va. 4 Bde. Paris, Éditions de Cluny, 1939. Gr.-8° (22,5 x 16,5 cm). Mit 48 farb. Lithographien von Mariette Lydis. Blaues Maroquin d. Zt. mit intarsierten roten Lederkanten, goldgepr. Rtit. sowie intarsiertem roten Ledertitel "CL|AU|DI|NE" über alle 4 Rücken; 3 Bünde; mit Kopfgoldschnitt; Orig.-Umschläge eingebunden (Rücken gering verblaßt). 500.-

Illustrierte Luxusausgabe der vier berühmten "Claudine"-Romane. - Nr. 80 von 100 Exemplaren auf Vélin Lafuma (der Nummernfolge von

46 bis 145) mit einer zusätzlich eingebundenen Suite in Schwarz-Weiß (Gesamtaufl. 1585). - Carteret IV, 410: "Publication recherchée et très cotée, quoique tirée à tres grand nombre." - Vorsatzblatt mit Doppelwidmung von Illustratorin und Verfasserin: I. "Pour le Docteur Comtesse en souvenir | Mariette Lydis | Paris 1939." Mariette Lydis (1887-1970) stammte aus Baden bei Wien wurde aber in Frankreich als Illustratorin bekannt: "Mariette Lydis dut sa notoriété surtout à des estampes en couleurs et à ses illustrations. Graveur à la pointe délicate, curieusement proche de celle du Japonais Foujita, avec, en outre, un rien de morbidesse, elle a réussi de délicats accords de tons, ou plutôt de nuances" (Bénézit VII, 31). - II. "Pour le même docteur Comtesse en souvenir de Colette." Colette hatte ab 1896 unter dem Pseudonym ihres Mannes Henry Gauthier-Villars ihre autobiografischen "Claudine"-Romane veröffentlicht; dieser sicherte sich daran ein Mitautorennrecht. - Vorne und unten unbeschnitten.

**30 Dehmel, Richard**, Schriftsteller (1863-1920). Eigenh. Brief mit U. "Dehmel". Blankenese bei Hamburg, 19. VII. 1909. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 280.-

An Georg Schlosser vom "Südwestdeutschen Verband für künstlerische Kultur", der den Dichter zu einer Lesung eingeladen hatte: "[...] Mein Honorarsatz für einen einzelnen Vortragsabend ist 400 Mark (einschließl. Reisekosten). Wenn Sie mehrere Vortragsabende zusammenlegen können, daß ich die betr. Städte auf einer Rundreise kurz hintereinander besuchen kann, dann bin ich bereit, das Honorar bei 2-4 solchen Abenden auf je 350 Mark zu ermäßigen, bei 5 und mehr Abenden auf je 300 Mark [...]" Nennt mögliche Termine und fährt fort: "[...] Was die vorgeschlagene Reise durch 7 schweizerische Städte betrifft, die ist mir bei einem Honorar von 1400 Francs unannehmbar. Der geringste Betrag, auf den ich eingehen könnte, ist 2100 Francs [...]" Am unteren Rand mit Bleistift ein Antwort-Vermerk des Empfängers: "[...] was [er] fordert, exorbitant hoch. Schweiz nur Jan., Febr. März + Ermäßigung". - Beiliegt: Dehmels Porträt in Original-Radierung (21,2 x 12,7 cm) aus der Zeitschrift "Nord und Süd" vom Jahre 1898.

**31 Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 14. XI. 1958. Fol. 2/3 Seite. 275.-

An Herrn Herzog (wohl im Biederstein-Verlag) in München: "[...] Ich danke Ihnen für Ihre Aufforderung bei Ihnen zu lesen oder Autogramme zu geben -. Rufen Sie mich doch einmal vormittags an, damit wir darüber sprechen [...]" Ein Termin nach dem 3. Dezember wäre mir recht [...]" - Eingangsstempel. - Beiliegend der Durchschlag eines Gegenbriefs sowie eine Buchankündigung aus dem Biederstein-Verlag.

**32 Dönitz, Karl**, Großadmiral (1891-1980). Gedruckte Dankeskarte mit eigenh. U. "Dönitz". Ohne Ort und Jahr [ca. 1975]. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 220.-

In Altersschrift. - Drucktext: "Grossadmiral a. D. Dönitz dankt für die guten Wünsche zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr und er-

widert sie herzlich." - Dönitz kommandiert ab 1935 die U-Boot-Flotte und veranlaßte am 8. Mai 1945 die Gesamtkapitulation der Deutschen Wehrmacht. - Selten.

33 **Dorow, Wilhelm**, Historiker, Diplomat und Autographensammler (1790-1846). Eigenh. Brief mit U. Berlin, Jägerstraße No. 68, 24. IX. 1843. Gr.-8°. 1 Seite. 220.-

An einen Gastwirt: "[...] In aller Eile [...] will ich Sie nicht allein freundlichst begrüßen, sondern bitten, daß Sie zu nächsten Dienstag [...] Punkt 3 Uhr ein gutes Mittag bereit halten wollen, vier Couverts. Graf St. Marsan - die neulich bei Ihnen waren, kommen u. wollen sogleich wieder weiter. Falls sie jedoch unvorhergesehener Ursachen wegen, die Nacht bleiben, so bitte ich Sie, daß die Familie nicht im neuen Hause logiert werden [...] da der Graf sehr sensibel ist u. an Gicht leidet [...]" Richtet Grüße an Eduard Maria Oettinger aus, dessen Buch über das Ende des Grafen "Saint-Germain" er weder in Halle noch von Reclam erhalten habe (es erschien aber auch erst 1846). - Dorow war zunächst Attaché der preußischen Gesandtschaft und wurde nach 1819 mit der zentralen Verwaltung der archäologischen Forschungen in den rheinisch-westfälischen Provinzen in Bonn betraut. Mit seiner Sammlung begründete er das Museum rheinisch-westfälischer Altertümer in Bonn. 1822-24 Ministerialbeamter in Berlin, leitete er 1824-28 Ausgrabungen in Neuwied, seit 1827 in Rom und machte sich durch Ausgrabungen in etruskischen Ruinenstädten verdient. Neben archäologischen Abhandlungen veröffentlichte er zahlreiche Biographien. - Kleine Einrisse, gebräunt. - Aus der Sammlung Künzel. - Beiliegend ein weiterer eigenh. Brief mit U., ohne Ort und Jahr, Autographen betreffend.

34 **Dove, Alfred**, Historiker und Publizist (1844-1916). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [vor 1865]. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Verschlußmarke. Manuskript: 4°. 2 Seiten. 250.-

I. An den Naturforscher Gustav Suckow (1803-1867) in Jena: "[...] Bei einer Arbeit über Temperaturverbreitung auf der Oberfläche der Erde wäre es mir sehr erwünscht, die wesentlichen Wärmemittel der einzelnen Jahrgänge zu haben, wie sie sich aus den Beobachtungen Ihres Herrn Vaters [Wilhelm Karl Friedrich Suckow] ergeben haben und welche von H. Professor Posselt berechnet worden sind. Sind diese Zahlen in Ihrem Besitz, so würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mir sie gefälligst zukommen ließen oder sie Hr. Du Bois, der Ihnen diese Zeilen ja übergibt, anzuvertrauen [...]" - II. Das Manuskript befaßt sich mit derselben Thematik und protokolliert die "Sitzung der physikalischen mathematischen Klasse" einer Akademie. Dove schreibt hier in der dritten Person: "Herr Dove theilte unter Vorlegung der sich darauf beziehenden Rechnungen die Fortsetzung seiner Untersuchungen über die nicht periodischen Änderungen der Temperaturvertheilung auf der Oberfläche der Erde mit [...]" Exaktes Protokoll seiner Arbeiten in kleiner Schrift, welches am Schluß eine Tabelle mit Temperaturberechnungen für Winter und Frühling enthält. - Dove

begann 1861 das Studium der Naturwissenschaften und der Medizin an der Univ. Heidelberg, wandte sich später in Berlin der Geschichte zu und wurde 1866 in diesem Fach promoviert. Später war er zunächst Redakteur und dann Professor in Breslau, Bonn und Freiburg im Breisgau.

**35 Dülberg, Franz**, Dramatiker und Philosoph (1873-1934). Eigenh. Gedichtmanuskript mit U. Ohne Ort, 27. XI. 1930. Gr.-8°. 2 S. Einriss am Mittelfalz. 220.-

An den Schriftsteller Roda Roda (1872-1945) gewidmetes Manuskript "Herrn Roda Roda zu gutem Zwecke": "O dass so dunkles Lied Deine Stimme gab | Wo Du als Denker hoch doch im Range bist! [...]".

**36 Dumas (fils), Alexandre**, Schriftsteller (1824-1895). Eigenh. Brief mit U. Paris, 98 Avenue de Villiers, ohne Jahr. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An eine Dame, bei der er sich für ein Fernbleiben entschuldigt: "[...] Au moment ou je recevais votre lettre, j'allais vous écrire pour m'excuser de ne pouvoir rendre à notre ami ce dernier devoir. Je suis pris aujourd'hui par l'assemblée générale des auteurs dramatiques dont je suis un des présidents et il m'est impossible de manquer à cette réunion actuelle. Je n'ai pas besoin de vous dire, Madame, quelle part je prends à ce coup que vous frappe [...]" - Im Falz etw. eingerissen.

**37 Firle, Walter**, Maler (1859-1929). 25 eigenh. Briefe mit U., 3 eigenh. Postkarten mit U., 2 eigenh. Briefkarten mit U. sowie Beilagen. München, Starnberg, Seeshaupt, Cochem etc., 1890-1924. Verschied. Formate. Zus. ca. 85 Seiten. 400.-

Sehr interessante und aufschlußreiche Brieffolge an den Diplomaten Gottfried von Böhm (1845-1926). - Über seine Ernennung zum Professor, Gemäldeverkäufe, Porträts von König und Prinzregent und vieles mehr. - Vollständige Transkription liegt bei. - Firle studierte an der Münchner Kunstakademie. Auf einer Italienreise entstanden zahlreiche Landschaften sowie realistische Strand- und Straßenbilder. Nach einer für seine künstlerische Entwicklung ausschlaggebenden Reise zum Studium altniederländischer Meister nach Holland schuf er in München sein erstes großes Bild "Morgenandacht in einem holländischen Waisenhaus", dem wenig später das Gemälde "Sonntagsschule" folgte. Zu seinen Werken zählen ferner religiöse Darstellungen sowie zahlreiche Porträts adliger Zeitgenossen.

**38 Franz, Agnes**, Schriftstellerin (1794-1843). Eigenh. Brief mit U. Brandenburg an der Havel, 6. V. 1830. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Siegelrest und Poststempeln. 220.-

Schöner Brief der schlesischen Dichterin und Jugendschriftstellerin an Susanne Trapmann in Berlin. Agnes Franz will im Mai ihre Reise nach Schlesien über Dresden anstatt über Berlin antreten und bittet die Adressatin daher, ein Päckchen für sie zu besorgen: "[...] Daß Sie sich

in Berlin und in Ihren Umgebungen heimisch fühlen, freut mich sehr. Ich habe Ersteres nur unter sehr traurigen Umständen kennen gelernt, dennoch hat es einen sehr angenehmen Eindruck auf mich gemacht, und ich würde recht gern öfter dort auf einige Tage einsprechen, zumalen ich mehrere liebe Freundinnen dort habe [...] darum will ich mir keine Klage an der Havel erlauben, obgleich ich oft sehnend nach dem Rhein blicke, auch nach der Oder friedlichen Gestaden, wohin ich zwar jetzt, aber nur auf kurze Zeit pilgern werde. - Wie werth wäre mir Ihr Besuch in Brandenburg gewesen! Ich hätte Ihnen alle Glanzseiten unsrer neuen Heimat entfalten wollen [...] Darf ich wohl auf ihre Wiederkehr nach der Mark hoffen? [...]" - Schließt einen Brief an den Geographen Carl Ritter ein. - Geringer Tintendurchschlag.

### Reichsvizekanzler Schönborn

39 **Friedrich Wilhelm**, Herzog von Mecklenburg-Schwerin (1675-1713). Eigenh. Brief mit U. Schwerin, 17. X. 1709. 4°. 6 Seite. 2 Doppelblätter. 700.-

Wichtiger politischer Brief an einen Fürst und Vetter als Antwort auf dessen Brief aus Wolkersdorf vom 6. Oktober: "[...] ersehe daraus, das Ew. Gn. der beständigen Meinung sein, das dem herrn Graffen [Friedrich Karl] von Schönborn [ab 1705 Reichsvizekanzler] die Commissions Sachen allein in der hand gelaßen werden möchten. Ob ich mich wohl versichern kann, das aus keiner mefiance gegen den herrn Graffen von Schönborn, die Adjunktion eines Reichs Fürsten verlange, so sind doch erhebliche uhrsachen, so mich wegen der bekanten großen halsstarrigkeit meiner Ritterschaft darhin veranlaßen, will also hoffen, das nicht allein der Graf von Schönborn die Adjunktion eines Reichsfürsten gern mit befodern wird, sondern auch Ew. Gn. wenn der Kayserl: hoff die Commission auf dieselbe mit erkennen solte, solche nicht refusiren werden, gestald Ew. Gn. mich da durch höchstens obligiren; Ew. Gn. aber meine Gedancken, dieser wegen völlig zu eröffnen, so gehen dieselbigen dahin, das an Stadt Schweden Ew. Gn., und wann wider Verhoffen sich desfals einiges bedencken finden solte, so dan entweder Sacksen Gota oder Ihr: Königliche: May[es]t[ät]: von Dennemark, des herrn hertzogs von Wolfenbütel Gn., als welchen ich nebst Schweden anfänglich bekantermaßen in Vorschlag beym Kayserl: Hoffe gebracht habe, Adjungiret werden möchte. Solte aber auch, wie verlauten will, Ihre Kayser: May[es]t[ät]: auf keinen Reichs Fürsten des Nider Säckschen Creis Directorii und also auch nicht auf Wolfenbütell das Commissorium mit Dirigieren wollen, so sehe ich gerne, das solches entweder nebst Ew. Gn. auf Sacksen Gota oder dan bey Ew. Gn. person einige bedencklichkeit, auf Sacksen Gota und Dennemarck, zugleich, oder auch allein auf einen von diesen mit gerichtet werde, wie woll ich hoc casu Sacksen Gota am liebsten hette. Im übrigen werde ich bey der Commission meinen Geheimen Raths Director von Unfersert gebrauchen, und dem selben noch einen andern ministrum Adjungiren, wovon man aller Sinceritet versichert sein könne [...] PS. Was Ew. Gn. in dero lezten schreiben an meine Gemahlin [...] wegen einer discretion [Geldzuwendung, Bestechung] an einen Gewißen Ort erwähnen, können Ew. Gn. in meinem Nahmen die Versicherung thun, das es auf die benante summa nicht ankommen soll, es

mag die bewusste persohn allein oder conjunctive, die Commission bekommen, wan sie nuhr in der Sache gute Dienste thuet." - Kurz gesagt: Friedrich Wilhelm wollte nicht, daß Schönborn allein das Amt des Reichsvizekanzlers verwalten sollte, sondern daß ihm zur Konrolle ein Reichsfürst (aus dem Hause Schweden, Sachsen-Gotha oder Dänemark) beigegeben werden sollte, um die Ansprüche Norddeutschlands zu sichern. - Leichter Tintendurchschlag. - Aus der Sammlung des Domprobstes Rötger mit dessen Eintragung.

40 **Frisch, Efraim**, Schriftsteller und Dramaturg (1873-1942). Eigenh. Brief mit U. Berlin, "Kaiserplatz 10", ohne Jahr [ca. 1915]. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

Möglicherweise an Max Reinhardt: "Sehr geehrter Herr Doktor, ich sprach ihnen gelegentlich von einem Drama der Frau Doctor Pariser, das mir für eine Aufführung durch den 'Neuen Verein' in Betracht zu kommen scheint und sie wollten sich dafür interessieren. Ich nehme an, dass die Ferien ihnen Musse zu solcher Lektüre lassen und erlaube mir nun, Ihnen das Manuskript 'Leda' zu schicken. Lassen Sie sich durch gewisse Längen und Stockungen in der ersten Hälfte nicht stören: das Stück wird natürlich für die Aufführung einer gründlichen dramaturgischen Bearbeitung unterzogen werden, um eine größere Geschlossenheit zu gewinnen; ich habe der Verfasserin die nötigen Hinweise gegeben. Ich bitte um Ihre prinzipielle Meinungsäußerung nach der Lektüre [...]" - Frisch war der engste Mitarbeiter Christian Morgensterns an der dramaturgischen Zeitschrift "Das Theater" (Berlin, 1903/04). 1904-09 wirkte er. als Dramaturg Max Reinhardts am Deutschen Theater, war als Lektor im Georg Müller Verlag in München tätig und gab dort 1914-16 sowie im eigenen Verlag 1919-25 die literarische Kulturzeitschrift "Der neue Merkur" heraus. Er emigrierte 1933 in die Schweiz. - Beiliegend der erwähnte Typoskriptdurchschlag und ein Durchschlag des Antwortbriefes. Die Münchner Schriftstellerin Erna Pariser verwendete das Pseudonym E. Ludwig. "Leda" erschien 1915 im Münchner Delphin-Verlag.

41 **Froriep, Robert von**, Arzt, Schriftsteller und Verleger (1804-1861). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 26. I. 1848. Gr.-8°. 1 S. Leicht knittrig; an den Rändern minimal gebräunt. 220.-

An einen Freund: "[...] Ich habe heute nicht viel zu senden, füge jedoch die Bemerkung bei, daß ich statt des Aufsatzes von van Deen über den uterus masculinus, den Sie zusammenziehen wollten je[t]zt einen Auszug aus demselben auch von Dr. Van Nes erhalten habe, wodurch der größere Aufsatz ersetzt und zurückgehalten werden soll [...]"

42 **Gay-Lussac, Louis Joseph**, Physiker und Chemiker (1778-1850). Eigenh. Schriftstück mit U. Paris, 18. II. 1848. Kl.-4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt in Umschlag. 200.-

Zeugnis für den Chemiker Golfier-Besseyre, der seit 1830 im "bureau de garantie" Untersuchungen von Gold und Silber anstellte: "[...]"

Je certifie également que je l'ai souvent chargé d'operations chimiques très variées et de confiance en qu'il les a toujours faite à ma grande satisfaction [...]" Empfiehlt ihn angelegentlichst. - Gay-Lussac entdeckte das nach ihm benannte Gesetz der Ausdehnung von Gasen und schuf die Grundlagen der chemischen Gasanalyse. - Leicht braunfleckig.

**43 Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Brief mit U. Lübeck, 9. V. 1872. Gr.-8°. 1 seire. Doppelblatt. 200.-

"Geehrtester Herr! | Schon seit längerer Zeit ernsthaft leidend vermag ich Ihnen heute, in Erwiderung Ihres geehrten Schreibens vom 3, nur kurz mein Bedauern auszusprechen, daß ich mich nicht im Stande sehe, Ihren mir so freundlich ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen, indem mir in diesen Tagen der Arzt auf Monate hinaus jede produktive Arbeit streng untersagt hat [...]" - Wünscht einem Unternehmen besten Fortgang.

**44 Gielen, Josef**, Regisseur (1890-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie eigenh. Brief mit U. Wien, 26. III. 1949 und 3. V. 1955. 4°. Zus. 2 Seiten. 220.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (26. III. 1949): "[...] ich habe mich sehr gefreut ein Lebenszeichen von Ihnen zu bekommen und habe lebhaft unserer letzten Begegnung in Bayreuth gedacht; es war wohl im Jahr 1937. Ich habe inzwischen mich in der Welt umgetan, wie Ihnen wohl Engel erzählt hat, und habe mich jetzt in mein größtes Abenteuer, die Burgtheaterdirektion gestürzt. Leider kann ich Ihnen gar keine Hoffnung machen, daß am Burgtheater sich eine Möglichkeit für Sie ergibt. In der Oper habe ich mich hier vorläufig noch nicht betätigt und fühle auch keine besonders große Lust dazu. Ich werde bei nächster Gelegenheit, d. h. in diesen Tagen, mit Dr. [Egon] Hilbert, der das Operntheater selber leitet, über Ihren Fall sprechen. Doch bitte ich Sie, sich auch da keine zu großen Hoffnungen zu machen, da der Nationalismus, wie überall in der Welt, auch in Österreich sehr stark ist. Bei mir kommt das nicht mehr in Frage, da ich inzwischen Österreicher geworden bin, doch hat man meiner Ernennung als der eines Reichsdeutschen sehr starken Widerstand entgegengesetzt [...]" - II. (3. V. 1955): "[...] Ich war in Frankfurt und habe dort wieder einmal den Rosenkavalier gemacht, und musste gleich am Tage meiner Rückkehr einen grossen Umzug machen, d. h. aus einer behelfsmässigen Wohnung in eine grosse, die ich erst einrichten musste [...] Wie üblich, habe ich viel zu viel zu tun und bin grade bei der Vorbereitung des Carlos, der Viktoria von Hamsun und Heinrich IV, von dem ich auf Grund von Schlegel beide Teile in eigener Bearbeitung zusammengezogen habe [...] Durch die Eröffnung beider Häuser bin ich bis mindestens 20. November festgelegt, habe dann bei Barlog bis Weihnachten den Heinrich, danach die Scala etc. sodass ich praktisch für das ganze Jahr (mit meinen Wiener Verpflichtungen) festgelegt bin [...]" - Gielen emigrierte 1939 nach Südamerika, war dort bis 1948 als Chefregisseur am Teatro Colón in Buenos Aires tätig und inszenierte die erste deutsche Aufführung der Zauberflöte in Südamerika. Nach der Machtübernahme Perons kehrte er nach Europa zurück, hatte

1948-54 die Direktion des Wiener Burgtheaters inne und inszenierte 1955 Don Carlos mit Oskar Werner in der Titelrolle. Danach wirkte er bei den Salzburger Festspielen, an der Mailänder Scala, an der Grand Opéra Paris sowie an zahlreichen anderen europäischen Bühnen und war 1957-60 als Oberspielleiter an der Wiener Staatsoper tätig.

**45 Goes, Albrecht**, Schriftsteller (1908-2000). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr, [6. II. 1997]. Fol. 1 Seite. Bütten mit blindgepr. Initialen "AG". 200.-

"Im Park || Wie hundertalt und groß | Der Bäume Stehn und Schweigen - | Als wie von Ewigkeit | Licht in verschlungenen Zweigen. | Und wer bin ich - wer Du? | Ein Mensch im Weitergehen, | Dem wolkenweiß und -leicht | So Zeit wie Tag vergehen [...]".

**46 Goetz, Bruno**, Schriftsteller und Übersetzer (1885-1954). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (10 Zeilen) und U. Riga, 9. III. 1912. 4°. 1 Seite. 220.-

"Ich pflücke Blumen | von welken Wiesen | Ich flechte Kränze | zum späten Fest [...]" - Bruno Goetz stammte aus Riga und studierte 1904 bis 1910 in München und Wien, um danach einige Jahre als Theaterkritiker und Feuilletonist für Rigaer Zeitungen zu schreiben. Er litt schon von Jugend an unter Schwermut. Wegen seiner Melancholie konsultierte er Sigmund Freud, um von ihm die Empfehlung zu erhalten, keine Psychoanalyse durchzuführen. Von Wien aus ging Goetz nach Ascona zur Künstlerkolonie Monte Verità, wo er bis 1909 blieb und dem Kreis um Johannes Nohl, Erich Mühsam und Lotte Hattemer angehörte. Er flüchtete mit Carlo Holzer aus Ascona und war dann bis in die 1920er Jahre ein umherschweifender Bohémien, mit Aufenthalten in Zürich und Berlin, wo er als Korrespondent für verschiedene Zeitungen tätig war. Während seiner Wanderjahre schloss er Bekanntschaften mit Friedrich Glauser und Gusto Gräser. - Vgl. Leben im Ostwind, S. 309.

**47 Goltz, Bogumil**, Schriftsteller (1801-1870). Eigenh. Brief mit U. Thorn, 13. III. 1851. Gr.-8°. 2 Seiten. 220.-

An seinen Verleger (wohl Heyder in Frankfurt) wegen zwei Rezensionen: "[...] aus meiner Reisebeschreibung ist zwar nichts geworden, da ich mich überzeugt habe daß es noch größerer Vorstudien bedarf, - aber ich habe bereits 30 Druckbogen von einem biographischen Idyll fertig - Es soll 50-60 Bogen stark werden so ein rechtes Lesebuch um mal an das große Publikum heran zu kommen und ihm die ordinaire schlechte Roman-Leserei zu verleiden - Meine Bekannten sind von der Arbeit entzückt - ich zeige Ihnen das alles zur Orientierung an - und stelle Ihnen anheim ob sie den Verlag riskiren möchten denn trennen möchte ich mich ungern von ihnen und die Reise kriegen sie ja später jedenfalls - ich konnte sie jetzt nicht schreiben, sie wird um desto besser, denn ich sammle und notire jeden Tag - diese Biografie wird jedenfalls ein rentables Geschäft sein und einen großen Leserkreis haben [...]" - Das geplante biographische Werk erschien dann dreibändig

1852 bei Brockhaus in Leipzig unter dem Titel "Ein Jugendleben. Biographisches Idyll aus Westpreußen." - Goltz ließ sich 1846 als freier Schriftsteller in Thorn nieder. Im folgenden Jahr veröffentlichte er seinen Erstling "Buch der Kindheit". In den folgenden Jahren reiste er durch Europa und Ägypten und verdiente sich mit Vorträgen und Reisebeschreibungen seinen Lebensunterhalt. - Minimale Randbräunung.

**48 Günther, Herbert**, Schriftsteller (1906-1978). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) mit U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Paris, 28. V. und 29. 9. 1958. Fol. Zus. 3 Seiten. 200.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen. - I. "Liebe || Wenn die Worte fehlen | lange stumme Zeit, | in bewegten Seelen | steht das Wort bereit, | jenes Wort, das eine, | das die Welt erschuf | und das sie alleine | bis zum letzten Ruf | hält mir seiner Wärme, | seines Atems Zug, | bis Gott in dem Lärme | haucht: Es ist genug [...]" - Druck in der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958). - II. (28. V. 1958): "[...] Die Fortführung durch den Band handschriftlicher Gedichte finde ich ausgezeichnet; auch der Titel erscheint mir in seiner doppelten Bedeutung vorzüglich. Ich danke Ihnen für die Einladung zur Beteiligung, der ich sehr gerne folge. Hier sende ich Ihnen das Gedich 'Liebe' handschriftlich und bitte Sie, diese Abschrift zu bringen [...] Die letzte Adresse von Paul Celan, die ich habe, ist: 31 rue des Ecoles, Paris 5. Im Telefonbuch steht er nicht [...]" - II. (29. IX. 1958): "[...] Bitte, seien Sie so freundlich, 6 Exemplare von 'Lyrische Handschrift unserer Zeit' postwendend abzusenden [...]".

**49 Halévy, Jacques Fromental**, Komponist (1799-1862). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 23. III. 1850. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

An einen Theaterleiter wegen Zuteilung einer guten Loge: "Monsieur, je crains bien d'avoir fait encore quelque bêtise, en d'avoir donné pour ce soir plusieurs petits mots adressés à votre obligeance, quoiqu'il en soie, je vous prie de vouloir bien d'abord, et avant toute autre lettre de moi, une bonne loge, si cela vous est possible, au porteur de ce petit mot, en vous recommandant les autres qu'autant que fait le pourra. Excusez moi, Monsieur, et croyez moi votre tout dévoué F. Halévy."

**50 Handschrift - Heindl, Johann (?)**, Die französ[ische] Revolution und die daraus erfolgten Kriege. Von 1789. bis 1814/15. Deutsche Handschrift auf Papier. Kirchdorf, ca. 1830. Schmal-Fol. (34 x 11,5 cm). 340 (unregelmäßig) pag. Seiten. Pp. d. Zt. (bestoßen). 200.-

Wohl Exzerpt aus einem größeren historischen Werk. Überschriften: "Vorrede. Wahre Geschichten sind Lehrerinnen der Weisheit; drum lese man diese hier", "Merkwürdige Begebenheiten, die franz. Revolution betreffend. 1786: 31. May. 1. Ende der Pariser Halsbandgeschichte [...]" und "Extract aus der Napoleons Geschichte von Dumas"; gemeint ist wohl das Drama "Napoléon Bonaparte, ou trente ans de

l'histoire de France " (1831) von Alexandre Dumas (père). Am Schluß: "Vivat Napoleon, Pereat [Sir Hudson] Lowe." Ein Bleistifteintrag zu Beginn nennt einen Johann Heindl aus Kirchdorf. - Unbeschnitten, innen gut erhalten.

51 **Heger, Robert**, Dirigent und Komponist (1886-1978). 4 masch. Briefe mit eigenh. U.sowie 2 eigenh. Briefkarten mit U. München, 6. XII. 1950 bis 2. IX. 1971. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. 275.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (6. XII. 1950): "[...] In der Stadt meiner früheren Tätigkeit habe ich mich wieder gut eingelebt und habe ein sehr weites Tätigkeitsgebiet vorgefunden. Was Ihre eigene Betätigung anbetrifft, so zweifle ich nicht, dass die Zeit sehr nahe ist, wo alle Einschränkungen, die sich aus dem Zusammenbruch ergeben haben, vollständig vergessen sein werden, und dass Künstler von Begabung wieder an die Plätze kommen werden, auf die sie gehören [...]" - II. (2. VII. 1952): "[...] Im Verlauf der letzten Tage habe ich schon von einigen Gegenwirkungen gegen Ihre Verpflichtung nach München gehört. Ich kenne München lange und gut und kann Ihnen nur sagen, daß solche Gegenwirkungen sich fast bei jeder Neubesetzung in prominente Stellungen zeigen. Ich glaube, man tut am besten, wenn man diesen Dingen nicht zu viel Gewicht beimißt. Sie verstummen von allein, wenn die Leistungen des Berufenen den Erwartungen derjenigen Stellen entsprechen, die die Berufung ergehen ließen. Ich brauche nicht zu betonen, daß ich selbstverständlich gerne Herrn Professor Dr. Diess zur Verfügung stehe, wenn es sich um eine Auskunft über Sie handelt. Sie wissen, daß ich in solchem Falle mit warmen Worten für Sie eintreten werde. Nicht erfüllen kann ich allerdings Ihre Bitte, meine Eindrücke über Herrn Friedrich Wilhelm Herzog zu formulieren. Sie wissen ja, wie sehr ich mich während der Zeit des dritten Reiches von allem Cliqueswesen des musikalischen Lebens zurückgehalten habe. Ich kannte Herrn Friedrich Wilhelm Herzog aus dieser Zeit nicht und weiß nichts über ihn. Anlässlich meines ersten Gastspieles in München im März 1949 lernte ich Herrn Herzog im Vorzimmer des Staatsintendanten Dr. Georg Hartmann als dessen Vertreter kennen. Nachträglich habe ich aber noch von schweren Differenzen zwischen meinem Vorgänger an der Hochschule, Herrn Präsidenten Professor Joseph Haas und Herrn Herzog gehört. Wie es scheint, sind mittlerweile diese Meinungsverschiedenheiten bereinigt worden [...]" - III. (3. I. 1956): Mit Übersendung der "[...] gewünschten Grußworte zur Eröffnung Ihres neuen Theaters [...]" - IV. (3. I. 1956): "[...] Am 4. Februar 1956 wird das neuerbaute Theater in Münster eröffnet, wahrlich ein Grund, der Stadt Münster, Ihnen und den Mitgliedern des Stadttheaters die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen [...]" - V. (August 1966): Dankt "für Ihre ganz besonders freundlichen und lieben Worte, die Sie anlässlich meines 80. Geburtstags an mich richteten [...]" - VI. (2.9.1971): Dankt "für die sehr freundlichen Worte und guten Wünsche, die Sie anlässlich meines 85. Geburtstages an mich gerichtet haben [...]" - Heger wurde 1926 Kapellmeister an der Wiener Staatsoper. 1933-45 wirkte er als Preussischer Staatskapellmeister an der Staatsoper in Berlin, anschließend an

der dortigen Städtischen Oper und wurde 1950 als Erster Staatskapellmeister an die Bayerische Staatsoper verpflichtet und zum Präsident der Staatlichen Hochschule für Musik.

**52 Heine, Thomas Theodor**, Zeichner und Maler (1867-1948). Eigenh. Brief mit U. München, 30. IX. 1904. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

An den Maler und Karikaturisten Hermann Schlittgen (1859-1930): "[...] Es wird Sie vielleicht interessieren zu erfahren, dass in der Buchhandlung Hugendubel, Salvatorstrasse, Originalzeichnungen von Ihnen (von dem verflorenen Schalk herrührend) für 50 Pfennig das Stück verkauft werden. Wenn es auch sehr frühe Arbeiten sind so thut es mir doch leid zu sehen, dass Zeichnungen von Ihnen so verschleudert werden, vielleicht können Sie etwas dagegen thun [...]" - Heine war einer der wichtigsten Künstler des "Simplicissimus".

**53 Herzberg, Gerhard**, Chemiker und Nobelpreisträger (1904-1999). Eigenh. Brief mit U. Ottawa, 18. IX. 1974. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 250.-

An Alexander Dées de Sterio: "[...] Die großen Erwartungen, mit denen ich zu meiner ersten Nobelpreisträgertagung nach Lindau gekommen bin, sind nicht enttäuscht worden. Die Vorträge waren alle auf einem sehr hohen Niveau, aber doch für den dem betreffenden Gebiet ferner Stehenden gut verständlich. Was aber die Lindauer Tagungen vor anderen besonders auszeichnet, ist der Kontakt mit den Studenten, Assistenten und jüngeren Hochschullehrern. Für mich hat dieser Kontakt die Tagung besonders wertvoll gemacht, zumal ich selbst an einem reinen Forschungsinstitut arbeite und daher solche Kontakte nicht oft habe. Vielleicht könnte man diese Kontakte mit der jungen Generation bei künftigen Tagungen noch vertiefen. Die Gastfreundschaft, die wir von der Stadt Lindau, von der Landesregierung, vom Kuratorium und besonders von Graf und Gräfin Bernadotte genossen haben, ging weit über das hinaus, was man erwarten konnte. Sie war ungezwungen, herzlich und warm und wird lange in unserer Erinnerung bleiben [...]" - Herzberg erhielt 1971 den Nobelpreis für Chemie "für seine Beiträge zur Kenntnis der elektronischen Struktur und Geometrie von Molekülen, insbesondere von freien Radikalen." - Druck in Alexander Dées de Sterio, Nobel führte sie zusammen, Stuttgart 1975, S. 80.

**54 Hollaender, Felix**, Schriftsteller und Theaterkritiker (1867-1931). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. X. 1922. Gr.-8°. 1 S. 220.-

An die namentlich nicht genannte Schriftstellerin und Übersetzerin Else von Hollander-Lossow (geb. 1894): "Ich danke Ihnen sehr für die mir heute zugesandte Strindbergausgabe. Wenn ich die vielen Bände vor mir sehe, so erfüllt mich die von Ihnen geleistete Arbeit mit einer nicht alltäglichen Bewunderung. Goethe spricht einmal, man müsse beim Anblättern eines Buches Glück haben, um weiterlesen zu kön-

nen. Ich habe den Band 'Am offenen Meer' aufgeschlagen und bin dieses Glücks teilhaftig geworden. Ihre Prosa hat Rhythmus [!] und Melodie [...]" - Felix Hollaender war Mitherausgeber und Theaterkritiker der Berliner Wochenzeitung "Die Welt am Montag" und wurde 1902 Dramaturg, 1904 auch Regisseur bei Max Reinhardt; von 1920 bis 1923 leitete er das Deutsche Theater, danach war er u. a. Theaterkritiker des "8-Uhr-Abendblatts". - Die Gattin des Schriftstellers und Oberspielleiters Rudolf von Lossow (1882-1945) war als Journalistin und Schriftstellerin sowie als Übersetzerin aus dem Schwedischen, Norwegischen, Dänischen und Englischen tätig. - Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des "Deutschen Theaters Kammerspiele Großes Schauspielhaus".

**55 Hollaender, Victor**, Komponist und Dirigent (1866-1940). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 29. III. 1905. Quer-8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 220.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Ich gedenke Montag früh auf einige Stunden in Leipzig auf der Durchreise Station zu machen u. werde mir das Vergnügen machen, bei Ihnen vorzusprechen [...]". - Der Bruder des Violinvirtuosen und Komponisten Gustav sowie des Schriftstellers und Theaterkritikers Felix Hollaender gehörte "bis zum Ersten Weltkrieg zu den beliebtesten Berliner Unterhaltungskomponisten" (DBE), war Dirigent des Metropoltheaters und zudem Kapellmeister des neuen Operettentheaters und stellvertretender Direktor des Sternschen Konservatoriums. Sein umfangreiches Werk umfaßt Operetten, Opern, ein Oratorium, Singspiele, Orchesterwerke und Filmmusiken.

**56 Holtei, Karl von**, Schriftsteller (1798-1880). Eigenh. Brief mit U. Wien, 1. IV. 1851. Gr.-4° (28 x 23 cm). 4 Seiten. 300.-

Möglicherweise an den Redakteur der Wiener Theaterzeitung Adolf Bäuerle (1786-1859) in Wien: "[...] Vielleicht haben Sie schon, - sey es auch nur zufällig gewesen, - davon vernommen, daß ich die Absicht hegte, mich als Lehrer der Rezitation, deutscher Aussprache und Declamation, sammt allem was in dies gebiet auch nach geistiger Beziehung hin gehört, in Wien zu etablieren? [...]" Ein Minister, mit dem er sich über seine Pläne unterhalten habe, habe jedoch alle Unterstützung durch kostenlose Zuverfügungstellung von Räumlichkeiten abgelehnt, da man gerade dabei sei, alle Natural-Vergünstigungen zu beseitigen. Von dem statt dessen angebotenen Gehalt könne er aber in der Inneren Stadt keine entsprechenden Räumlichkeiten mieten. Heinrich Laube habe ihn ermutigt, seine Pläne dennoch nicht fallen zu lassen. - Einrisse im Rand und den Knickfalten älter hinterlegt. - Beiliegend: Derselbe, Eigenh. Kurzbrief. Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. - An denselben: "Dienstag 1. April: Heinrich V. [...]".

**57 Holtei, Karl von**, Schriftsteller (1798-1880). Eigenh. Brief mit U. Neiß, 31. XII. 1860. 4°. 2 S. Falts Spuren. 220.-

An den Schuldirektor Zasträ, den er zu seinen Vorträgen einlädt: "[...] Bevollmächtigt durch [...] Dr. Möcke darf ich mir die Freiheit nehmen, Eur. Hochwohlgeboren zu meinen Vorträgen ergebenst einzuladen, und bitte ich um nachsichtige Erwägung des Umstandes, daß Derjenige welcher einem gewünschten Gönnerkreise gegenüber steht, nicht immer wählen darf, wie er möchte. Hätten Eur. Hochwohlgeboren jetzt, während der Ferienzeit, Gelegenheit dazu, so würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie den anwesenden Primanern kund geben wollten, daß ich gern bereit bin, denjenigen unter ihnen, die sich deshalb zu mir bemühen wollen, Freikarten mitzutheilen [...]"

**58 Jochum, Eugen**, Dirigent (1902-1987). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie eigenh. Schriftstück mit U. München, 10. I. 1956 bis 2. IX. 1977. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten.

300.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (10. I. 1956): "[...] In der Anlage gebe ich Ihnen das gewünschte Grußwort zugleich mit meinen allerbesten Wünschen für Ihr neues und - soweit ich vor einigen Monaten in Münster feststellen konnte - architektonisch sehr kühnes Theater! [...]" - II. (10. I. 1956): "Grußwort. Wenn ich dem neuen Theater in Münster meine aufrichtigen Wünsche und Grüsse entbiete, so kommen diese aus einem bewegtem Herzen. Als junger Kapellmeister empfang ich von den Aufführungen des Münsterer Theaters und besonders seiner Handel-Festspiele wichtige Anregungen und unvergessliche Eindrücke [...]" - III. (2. IX. 1977): "[...] Ich habe heute veranlasst, daß zwei Kaufkarten für das Konzert in Köln am 24. 10. auf Deinen Namen zurückgelegt werden und ich hoffe, daß wir uns nach dem Konzert sehen werden [...] Komm halt nach dem Konzert ins Künstlerzimmer, mußt allerdings warten, bis ich 'trocken gelegt' und umgezogen bin!" - IV. Widmungsblatt sowie Porträtphotographie (12 x 8,5 cm) und 2 Beilagen. - Jochum wurde 1949 Chefdirigent des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks sowie Gastdirigent an der Bayerischen Staatsoper in München. 1961-64 hatte er zusammen mit Bernard Haitink die Leitung des Amsterdamer Concertgebouw-Orkest inne, leitete 1969-73 die Bamberger Symphoniker und war Gastdirigent an zahlreichen europäischen Häusern.

**59 Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 19. III. 1975. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht.

300.-

An Singer: "[...] Mich hat's jetzt auch erwischt; ich liege mit einer bösen Grippe im Bett. Bin trotzdem unruhig über das Ergebnis Ihrer Operation. Ich hoffe, dass sie gelungen ist und dass Sie mit guten Aussichten zurückkehrten [...]" - Klammerspuren. - Dekorativ.

**60 Key, Ellen**, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1849-1926). Eigenh. Postkarte mit U. Florenz, 24. VI. 1907. 1 Seite. Mit Adresse. Gelocht.

220.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald in Diessen: "[...] Es ist mir unmöglich Ihre Schrift zu lesen; deutsche Buchstaben kann ich nicht verstehen und dazu ist die Schrift unleserlich! Darum keine Antwort möglich! Ich habe eine Arbeit, welche dringend ist, so handelt es sich um eine Besprechung [...]" - In zwei Richtungen beschriftet.

61 **Kolb, Annette**, Schriftstellerin (1870-1967). Eigenh. Brief mit U. Badenweiler, 10. II. 1930. Kl.-4°. 1 1/2 Seiten. Gedruckter Briefkopf "Annette Kolb Badenweiler, Schwarzwald".

300.-

An einen Lektor im Ullstein-Verlag, wahrscheinlich Max Krell (1887-1962): "[...] Wollen Sie mir als Recensionsexemplar die Feuerprobe von Ernst Weiss schicken, oder der Frankfurter Zeitung (Literaturblatt) mit dem Vermerk es mir zuzuschicken [...]" Das erwähnte Buch war 1929 im Propyläenverlag erschienen. - Eingangsstempel der Ullstein-Postzentrale. - Faltspur.

62 **Kopp, Johann Heinrich**, Naturforscher und Arzt (1777-1858). 2 eigenh. Briefe mit U. Hanau, 24. V. und 31. X. 1815. Kl.-4°. Zus. 3 Seiten. Mit einer Adresse und Siegelrest. 220.-

An den Arzt und Chemiker Ferdinand Wurzer (1765-1844) in Marburg. - I. Kopp teilt Wurzer unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß Medizinalrat Stoll aus Arnsberg sich über eine für ihn kränkende Rezension seines neuesten Werkes in der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung beschwert habe und nun keine Rezension von Wurzer in Kopp's Jahrbuch aufgenommen haben will. Das erwähnte Werk ist "Staatswissenschaftliche Untersuchungen und Erfahrungen über das Medicinalwesen nach seiner Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung" (1815) von Johann Stoll. - Kleiner Siegelausriß. - II. Übersendet den 8. Band des Jahrbuchs, verspricht die Zusendung eines mineralogischen Werkes und behandelt weiter die Streitsache mit Johann Stoll: "[...] Haben Sie noch keine Vocation nach München an die Akademie d. W. erhalten?" - Kopp praktizierte in Rödelheim bei Frankfurt am Main, bevor er sich als Arzt in seiner Heimatstadt Hanau niederließ. Seit 1802 Landphysikus des Amtes Schwarzenfels, wurde er 1807 Prof. der Chemie, Physik und Naturgeschichte am Athenaeum und 1813 zum Medizinalrat ernannt. Seit 1814 Mitglied der medizinischen Deputation und Arzt im Hospital in der Altstadt, wurde er 1815 Hofrat, 1816 Garnisons-, Waisenhaus- und Stadtimpfarzt, 1824 Geheimer Obermedizinalrat und Leibarzt des Kurfürsten von Hessen. - Randschaden mit geringem Buchstabenverlust..

63 **Kreysig, Friedrich Ludwig**, Arzt und Reiseschriftsteller (1769-1839). Eigenh. Brief mit U. London, 16. VIII. 1838. 4°. 1 Seite. 220.-

"Euer Hochwohlgeboren gebe ich mir die Ehre sogleich nach Empfang Ihres geehrten Schreibens von gestern den 15ten zu antworten daß ich mich einrichten werde [...] um uns in Ruhe über Ihren Gesundheitszustand besprechen zu können. Ich bin von neuem durch

Ihre Güte beschämt nachdem ich die Erlaubnis [...] Sion House zu sehen erhalten habe und bin Ihnen für die Bemühungen, die mir höchst wohlthätig waren, ungemein verbunden. Wir treiben uns ewig herum und fast möchte ich fürchten am Ende unwohl zu werden; allein man muß sich dazu halten. Gestern waren wir in Windsor; heute früh bei D. Clarke zum Frühstück; dann denken wir das British Museum und anderes zu sehen [...]" - Kreysig war Leibarzt und Reisebegleiter am Hofe des Kurfürsten und Königs Friedrich August III von Sachsen (1750-1827). - Minimale Randläsuren.

**64 Kuffner, Christoph**, Schriftsteller (1780-1846). Manuskript mit 2 eigenh. Titeln und 2 U. Ohne Ort und Jahr [Wien, um 1820. Gr.-Fol. 4 Seiten. Doppelblatt. 275.-

S. 1-3: "Gaskonaden." Lügengeschichten im Münchhausenstil. S. 4: "Augenblicke": 7 Aphorismen. - Kuffner trat nach abgebrochenem Studium 1803 in den Staatsdienst ein, wurde 1819 Aushilfszensur und 1831 Staatsratskonzipist. Er schrieb Oratorientexte, Lyrik, Kurzprosa und erfolgreich aufgeführte historische Schauspiele.

**65 Kuhn, Philateles**, Bakteriologe (1870-1937). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 6. III. 1906. 8°. 4 S. Doppelblatt. 200.-

An den Arzt August Kindt (1854-?): "[...] Für Ihren freundlichen Gruß vom Jahrestage unserer Befreiung sage ich Ihnen und allen Kameraden herzlichen Dank. Hoffentlich sind Ihrer aller Wünsche bezüglich einer wirtschaftlichen Aufschwungs der Erfüllung näher gerückt [...]". - Kuhn war seit 1909 Mitarbeiter der Bakteriologischen Abteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes und unterstützte die Gründung des Elisabethkrankenhauses in Windhuk und des Heimathauses in Keetmanshoop. Kuhn begab sich 1911 als Oberstabsarzt und Medizinal-Referent der Schutztruppe im Kamerun erneut nach Afrika, schied 1914 aus dem Kolonialdienst aus und habilitierte sich an der Univ. Straßburg für Hygiene. 1915 wurde er a.o. Prof. und Leiter der Bakteriologischen Anstalt für das Elsaß. Er lehrte 1919/20 an der Univ. Tübingen und wurde 1920 Ordinarius an der TH Dresden, 1926 an der Univ. Gießen. Er beschäftigte sich mit Schlafkrankheit, Malaria und Typhusschutzimpfung, Bakteriophagie, multipler Sklerose und der Übertragung tropischer und europäischer Krankheiten durch Fliegen. Kuhn schrieb u.a. einen Gesundheitlichen Ratgeber für Südwestafrika.

**66 Külpe, Oswald**, Psychologe und Philosoph (1862-1915). Eigenh. Briefkarte mit U. München, 17. VI. 1914. Quer.-kl.-8°. 2 S. 220.-

An den Philosophen Emil Utitz (1853-1956): "[...] Für die freundliche Zusendung Ihrer Grundlegung der allgemeinen Kunstwissenschaft sage ich Ihnen meinen besten Dank. Nachdem ich schon manche interessante und lehrreiche Abhandlung von Ihnen gelesen habe, wie namentlich Ihre Schrift über die Funktionsfreuden, darf ich mir von der jetzt vorliegenden Zusammenfassung Ihrer Anschauungen in kunstwissenschaftlichen Fragen viel versprechen [...]". - Külpe übernahm

1894 den Würzburger Lehrstuhl für Philosophie und Ästhetik und gründete 1896 ein Institut für experimentelle Psychologie, das mit Untersuchungen zur Denkpsychologie internationale Anerkennung fand ("Würzburger Schule"). 1909 wurde er Prof. an der Univ. Bonn, 1914 in München; an beiden Universitäten gründete er Institute nach dem Würzburger Vorbild. Külpe, der sich seit 1898 von positivistischen, sich an Ernst Mach anlehnenden Auffassungen abwandte und sich zum kritischen Realisten wandelte, veröffentlichte u.a. "Grundriß der Psychologie, auf experimenteller Grundlage dargestellt" (1893).

**67 Lampe, Walther**, Pianist, Komponist und Hochschullehrer (1872-1964). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Brannenburg am Inn, 31. XII. 1913. 4°. 1 Seite. 250.-

Siebentaktige Klavierminiatur für Johannes von Guenther, nach dessen Auskunft eine "Composition auf den Namen des Besitzers". - Lampe war Schüler von Clara Schumann, Herzogenberg und Humperdinck sowie von 1920-37 Lehrer für Klavierspiel an der Akademie für Tonkunst in Berlin. Neben eigenen Kompositionen veröffentlichte er eine Urtext-Ausgabe der Klaviersonaten Mozarts. Lampe war in Brannenburg der Nachbar von Henry von Heiseler. - Leben im Ostwind, S. 455.

**68 Lang, Albert**, Maler (1847-1933). 4 eigenh. Briefe (2 auf Karten) mit U. München, 2. II. bis 10. IV. 1918. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten. 220.-

An den Sammler Ludwig Haas. - I. (2. II. 1918) "[...] Es wird mich freuen wenn Sie mich mit Ihrer Frau Gemahlin nächsten Dienstag Nachmittag besuchen wollen. Bei dieser Gelegenheit lassen sich dann alle Fragen mündlich erledigen. Wenn Sie einen schönen Rahmen bekommen können, würde ich rathen zuzugreifen, wenn ich auch natürlich zu dem zwischen uns besprochenen Preis kein Bild für ihn zusetzen kann. Er würde nur um einige centimeter kleiner wie das Bild mit dem geigenden Jüngling [...]" - II. (11. II. 1918): "[...] zu meinem größten Bedauern war es mir heute unmöglich sie zum Dableiben aufzufordern, da ich, bis nicht meine Ausstellung im Kunstverein gehängt sein wird, also am 16. Februar, fast jede Minute auf die vorbereitenden Arbeiten verwenden muss [...] Einstweilen spreche ich Ihnen für die überbrachte Flasche meinen besten Dank aus [...]" - III. (17. III. 1918): "[...] Für den Fall, dass Sie über den Erwerb des gestern gekauften Bildes zu sprechen kommen, ersuche ich Sie, über den Preis gar nichts zu sagen, auch nicht das Verabredete [...]" - IV. (10. IV. 1918): "[...] Ich bedaure dass Sie mich gestern nicht angetroffen haben als Sie so freundlich waren, das besprochene Heft zu überbringen. Die Reproduktion stellt eine kleine (höchstens 20 cm hohe) Skizze dar welche Gurlitt s. Z. bei mir erwarb, allerdings nicht das Reproduktionsrecht. Ich muss also auch hier zum Rechten sehen [...]" - Lang schloß sich der realistischen Richtung des Kreises um Wilhelm Trübner und Wilhelm Leibl an, unternahm 1874 zusammen mit Hans Thoma eine Studienreise nach Rom und hielt sich bis 1888 in Florenz auf, wo er dem Kreis

um Hans von Marées angehörte. Nach seiner Rückkehr ließ er sich 1897 in München nieder.

### **Cellist am Mannheimer Hoftheater**

**69 Langer, Ferdinand**, Komponist (1839-1905). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 27. I. 1886. 8°. 4 Seiten. 275.-

An den Intendanten des Frankfurter Theaters: "[...] Die Notiz welche durch verschiedene Zeitungen gelaufen, daß meine Concert-Oper 'Dornröschen' von Ihnen angenommen und in Vorbereitung genommen wurde, veranlaßt mich bei Ihnen anzufragen, ob diese Zeitungsnachricht irgend einen offiziellen Charakter hatte. Von Ihrem freundlichst geäußerten Interesse an dem Werk u. der mir gegebenen Zusage evtl. eine Aufführung derselben in Frankfurt ins Auge zu fassen, habe ich wohl einigen mir näher stehenden Freunden erzählt; aber ich kann nicht annehmen daß meine Mittheilungen aus diesem Kreise in so bestimmter Fassung in die Zeitungen gelangen konnten. Daß mir ein Entschluß Ihrerseits in dieser Richtung von großem Werthe wäre, gestehe ich Ihnen gerne ein. Besonders wo sich durch den Silvana-Erfolg [Langer hatte C. M. von Webers 'Silvana' neu bearbeitet] allenthalben auch das Interesse für Dornröschen zeigt. So soll in Hamburg noch in dieser Saison im Stadttheater die Oper herauskommen. Auch Dresden hat mir für Herbst zugesagt. Da die Vorbereitung einen Neudruck des Klavierauszuges erfordert, so wäre es mir den 2-3 Verlegern gegenüber die sich darum beworben, sehr lieb, wenn ich auch die Frankfurter Bühne als solche die die Oper sicher bringt, anführen könnte. Daß Sie mit 'Dornröschen' einen guten, ja ich darf annehmen einen sehr guten Treffer machen dürften, dafür bürgt schon der Erfolg der Oper noch in seiner alten Gestalt; und wird mir von competentester Seite versichert, daß die Neubearbeitung die Handlung noch bühnengerechter gestaltet habe. Auch ist es mit der Ausstattung nicht so schlimm, besonders wenn ein so reicher Fundus und ein Decorations-Material vorhanden ist wie bei Ihnen [...]" - Langer war Cellist am Mannheimer Hoftheater, seit 1874 Dirigent verschiedener Vereine und kehrte 1877 als zweiter Kapellmeister an das Mannheimer Hoftheater zurück. Er komponierte u. a. die Opern "Dornröschen" (1873), "Murillo" (1887) und "Der Pfeifer von Haardt" (1894), die erfolgreich aufgeführt wurden.

**70 Lappenberg, Johann Martin**, Historiker und Archivar (1794-1865). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 12. XII. 1834. 4°. 1 1/2 Seiten. 220.-

Nach alter Zuschreibung an Friedrich Wilken (1777-1840), Historiker und Bibliothekar in Berlin: "[...] Auf Ihre gefällige Anfrage über die Kirchen-Ordnung für Hamburg von Bugenhagen von 1540, kann ich Ihnen, verehrtester Freund, die Versicherung geben, daß eine solche nicht vorhanden ist. Vermuthlich ist desfallige Notiz aus dem Datum einer Abschrift derjenigen v. J. 1529 entstanden. Von letzterer ist kein älterer Abdruck vorhanden als in (Klefekers) Sammlung Hamburg. Gesetze u. Verfassungen [...]. Eine ältere Abschrift derselben, wäre, wenn solche gewünscht werden sollte, vielleicht aufzufinden. -

Sollte indessen die Aepinische Kirchen-Ordnung gemeint seyn, welche schon im J. 1539 begonnen wurde, so gilt von derselben in allen Beziehungen, was ich von der Copenhagenschen erwähnt. [...] Ein Blatt, dessen Abdruck in dem Separat-Abdruck der [...] versäumt ist, erfolgt nachträglich in Abschrift, mit der Bitte die dasselbe gleichfalls enthaltenden Anlagen auf das K. Staatsarchiv gefälligst senden zu wollen. Der Hamburger Verordnungen, welche Sie wünschen, werde ich bestens eingedenk seyn. Doch sind im verwichenen Sommer viele Auctionen von dergleichen Büchern gehalten und ist sobald keine bevorstehend. H. Dr. [Samuel Heinrich] Spiker [Journalist u. Geograph in Berlin; 1786-1858] bitte ich gefälligst mich zu empfehlen. Es wird denselben vielleicht interessiren zu hören, daß meinem Wunsche das Monasticon Anglicorum zu erhalten, sehr unerwartet abgeholfen ist. Die Record Commission hat mir nach Uebersendung meiner Englischen Geschichte, ein Exemplar der neuen Ausgabe (1813-30), 54 Hefte (à 2 1/2 Guinees Subscript.) nun für die 350 Subscribenten gedruckt, verehrt. Ich kannte den großen Werth dieses Prachtwerkes mit 250 schönen Kupferstichen u.a. nicht, bis das letzte Dampfboot mich darüber belehrte. Die Gabe ist um so erfreulicher, da das Werk nicht von der Commission verlegt ist. [...] - Lappenberg wurde nach einigen Jahren im juristischen und diplomatischen Dienst der Stadt 1823 hamburgischer Archivar und beschäftigte sich vor allem mit der norddeutschen und englischen Geschichte sowie mit der seiner Heimatstadt und der Hanse. Er gab u.a. das Hamburgische Urkundenbuch (1842) heraus, war seit 1828 Mitarbeiter der "Monumenta Germaniae Historica" und Herausgeber wichtiger Chroniken. In der Phase des Übergangs von der romantischen zur philologisch-kritischen Geschichtsbetrachtung wirkte er an der Neuerarbeitung der Grundlagen der mittelalterlichen Geschichtsforschung mit. Er war damals der Mittelpunkt der historischen Forschung in Hamburg. - Leicht gebräunt und unregelmäßig beschnitten.

**71 Lecocq, Charles**, Komponist (1832-1918). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Brüssel), 1. IV. 1878. 8°. 1 Seite. 275.-

An einen Journalisten über die Premiere seiner erfolgreichen Oper "Le petit duc" im Théâtre Alcazar zu Brüssel (UA 25. I. 1878 Paris, Théâtre Renaissance): "[...] Je vous remercie de votre aimable lettre, et je regrette de n'avoir pas été à l'hôtel lorsque vous êtes venu. Je suis du reste presque toujours à l'Alcazar pour mes répétitions. Le Petit Duc ayant été donné par vous aux journalistes, je pense n'avoir pas besoin de recourir à votre obligeance [...]" - Lecocqs größter Erfolg wurde die Operette "La Fille de Madame Angot", die bis heute ein Klassiker des Operettenrepertoires ist. - Auf Untersatzblatt montiert.

**72 Lehmann, Wilhelm**, Dichter (1882-1968). Eigenh. vollständiges Gedichtmanuskript (12 Zeilen) sowie eigenh. Brief mit U. Eckernförde, 1. I. 1947. 8°. Zus. 2 Seiten. 300.-

Schönes Gedichtmanuskript auf älterem Büttenpapier, undatiert: "Tom der Reimer || Fest prangte auch mein Fleisch, es wurde bald gebrechlich | Allegro schritt ich einst, jetzt schreite ich gemächlich | Im

Winde, der die Blätter lüpfte [...]" - Erstmals 1948 veröffentlicht (vgl. Sämtliche Gedichte 1982, S. 184). Lehmann knüpft an Theodor Fontanes Gedicht "Thomas der Reimer" an: der Dichter, der die Muse küßt, altert nicht. - Der Brief an den Schriftsteller Georg Schneider (1902-1972) gehört möglicherweise in einen anderen Zusammenhang: "[...] Ihrer freundlichen Aufforderung komme ich gern mit dem Gedicht an meinen ältesten Sohn nach [...]" - Gemeint ist das bereits 1924 entstandene Gedicht "An meinen ältesten Sohn". Es erschien im Faksimile in "Gedicht und Geschrift" (Krefeld 1949).

**73 Lehmann, Wilhelm**, Schriftsteller (1882-1968). Eigenh. Brief mit U. Klein-Wittensee bei Eckernförde, 2. VII. 1952. 8°. 1 Seite. Gelocht. 220.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen: "[...] Hier sende ich Ihnen das Gewünschte. Als Monat wäre mir der Juli lieb. Das Gedicht stammt aus dem Bande 'Entzückter Staub' (Lambert Schneider, Heidelberg) [1946 ...]".

**74 Lenz, Hermann**, Schriftsteller (1913-1998). Eigenh. Brief mit U. München, 18. XII. 1977. Gr.-8°. 1 Seite. 220.-

An einen Graphologen: "[...] Entschuldigen Sie bitte, dass ich erst heute Ihren Brief vom 16.11. beantwortete. Ich lege zwei Zettel ins Couvert und hoffe, dass sie Ihren Absichten entsprechen [...]" - Hübsch.

**75 Lesser, Ernst**, Physiologe (1879-1928). Eigenh. Brief mit U. "M. L.". Mannheim, 26. X. 1921. 4°. 2 Seiten. Briefkopf. 220.-

An Paula Krafft (verh. Riezler) in Stettin: "[...] Sie hüllen sich in ein undurchdringliches Schweigen. Warum? Erhielten Sie nicht mein Telegramm aus Potsdam, das Sie in den Augen der Landesbevölkerung [...] auf ewig kompromittierte? Es war unmöglich für mich noch weiter nach Norden vorzudringen. Statt dessen erlebte ich in Potsdam ein reizendes Abenteuer, begegnete der Frau eines alten Freundes in Sanssouci, u. sie berichtete 1) dass sie natürlich mit besagtem Freunde in Scheidung läge u. 2) dass sie mir von jeher zugetan gewesen. Dazu war prächtiger Sonnenschein und Sanssouci ist sowieso der wärmste Ort der Welt. Es war reizend u. Jahve war mir günstig [...] Was lesen Sie? Ich nur u. mit Ausdauer: Spinoza, über welchen ich 4 Stunden lang diese u. nächste Woche vor versammelter Mannschaft - es wird leider meistens Weibschafft sein - Reden halten muss. Er war ein Prachtjude, es ist ihm nichts rein garnichts nachzuweisen, in Hinsicht der fehlenden Rippe natürlich. Ich lieb ihn glühend und hasse diese seine Theorie 'seine Affecte durch Vernunft zu bändigen'. Was bleibt übrig, wenn mann's thut? Die Erkenntnis Gottes. Welches eine sehr schöne Sache ist [...] Lesen Sie wenigstens sein Leben von Geh. Rat Prof. Dr. [Jakob] Freudenthal. Oder das Juxbuch von Mauthner über ihn [...]" - Lesser war Assistent Julius Bernsteins am Physiologischen Institut in Halle, habilitierte sich 1907 für medizinische Chemie und wurde 1910 Vorstand des Laboratoriums der Städtischen Kranken-

stalt in Mannheim. Als einem der ersten Hormonforscher gelang ihm die Erfassung des nativen Insulins anhand der blutzuckersenkenden Wirkung von Extrakten aus der Bauchspeicheldrüse.

**76 Lewald-Stahr, Fanny**, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1811-1889). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, 22. II. 1882. 9 x 10 cm. 280.-

"Wenn Jeder an seinem Platze | einfach seine Schuldigkeit thut, | würde es oft weit besser um | die Menschen stehen! [...]" - Zusammen mit einem lithogr. Portrait (15 x 11 cm; in Kupferstichmanier) unter Passepartout montiert; Porträt in ovalem, Albumblatt in rechteckigem Ausschnitt. Gesamtgröße: 33,2 x 18,8 cm.

**77 Lobeck, Christian August**, klassischer Philologe (1781-1860). Eigenh. Brief mit U. Königsberg, 29. VIII. 1829. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und rotem Lacksiegel. 220.-

An den "verehrten Freund und Landsmann" Karl Gottfried Siebelis (1769-1843), Philologe und Pädagoge in Bautzen: "[...] Lange schon bin ich Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre gütigen Geschenke, Pausanias u. Programme, schuldig, denen ich so viel Belehrung verdanke. Eine geringere Erwiderung ist mein Aglaophamus, den Sie mit diesem Briefe erhalten werden; möge er Ihnen nicht ganz mißfallen! An drey oder vier Stellen bin ich von Ihrer Meinung, die mich oft geleitet hat, abgewichen, mit der Freimüthigkeit der Philologen u. mit dem Ausdruck der hohen Achtung, zu der ich mich längst verpflichtet fühlte [...]" - Der hervorragende Philologe stammte wie Siebelis aus Naumburg. Seit 1814 war er Prof. der Altertumswissenschaft und Eloquenz an der Univ. Königsberg. Sein Interesse galt in erster Linie der klassischen Philologie, er trat aber auch mit Arbeiten zur griechischen Religionsgeschichte hervor. Mit seinem Werk "Aglaophamus sive de theologiae mysticae Graecorum causis" (1819) wandte er sich gegen die Symbolik Friedrich Georg Creuzers und versuchte, die natürliche Entstehung der griechischen Religion anhand umfassender Quellenstudien nachzuweisen.

**78 Ludwig, Emil**, Schriftsteller (1881-1948). Eigenh. Brief mit U. Wien, Hotel Imperial, 10. III. 1918. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bütten. Gelocht. 275.-

Recht früher Brief an den Regisseur Otto Falckenberg (1873-1947) von den Münchner Kammerspielen: "Sehr geehrter Herr Falkenberg [so!], indem ich Ihnen durch S. Fischer meinen 'Kronprinz Friedrich' zusenden liess, erlaube ich mir Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Raoul Aslan [Schauspieler; 1886-1958] meinte, es wäre vielleicht in Ihrer Linie, und er, der das Stück schon lange gern spielen möchte, würde diese Rolle gern bei Ihnen - ich glaube, im Mai - erklären. Hätten Sie wohl Lust dazu? [...]" - Ludwig war 1918 Korrespondent für das Berliner Tageblatt in Wien. Sein "Friedrich Kronprinz von Preußen. Historisches Schauspiel in zehn Bildern" war 1914 erschienen.

79 **Madelung, Aage**, Schriftsteller (1872-1949). 2 (davon 1 eigenh. und 1 ms.) Briefe mit e. U. Kopenhagen, 1936. 4°. Zusammen 6½ S. auf 6 Bl. 275.-

An die Schriftstellerin und Übersetzerin Else von Hollander-Lossow (geb. 1894) über seine Arbeit im allgemeinen und ein geplantes gemeinsames Projekt im besonderen. I: "[...] Ich sprach eingehend mit Dr. Joost, als er vor ein paar Jahren hier war. Da ich aber seitdem keinen Roman geschrieben habe, habe ich von seinen freundlichen Ratschlägen keinen Nutzen ziehen können. Vielleicht überlegen Sie, wie und wo meine Novellen untergebracht werden können. Seit dem "Erdbeben in Gislaved" habe ich zwei neue geschrieben, alle für Berlingske Sonntag, der mich verpflichtet hat. Gern schriebe ich einen Roman, aber was für einen ? Nur von Ihnen habe ich über den Beerman-Fischer Verlag in Wien gehört, dagegen kein Wort von dem Verlag. Es ist mir auch gleich, da ich lieber in Deutschland erscheinen möchte [...]" (Br. v. 13. Oktober 1936). - II: "[...] Auch sollte ich ja genau wissen, wie die Bedingungen wären, und ob der Verlag als rein literarisch geplant ist. Entsprechender Stoff für etwa fünfzehn Druckbogen ist vorhanden: 5-6 Novellen und die Wirklichkeitsbilder in 'Auf einem Stein unter dem Himmel', mit kleinen Kürzungen nach Ihrem Ermessen, dessen dänische Buchausgabe Sie ja besitzen. Könnte eine Erstauflage in 4-5000 Exemplaren gedruckt werden, wenn nicht mehr? Was wäre der Buchladenpreis? Könnte ich damit rechnen für die ersten 10.000 Expl. 20% und für weitere 25% zu erhalten und das Honorar für die Erstauflage, wie ich es auch noch gewöhnt bin, gleich bei Unterschrift des Vertrages überwiesen zu bekommen? [...]" (Br. v. 2. November 1936). - Madelung schrieb nach ausgedehnten Reisen Erzählungen, Novellen und Romane, in denen er seine reichen Erfahrungen verarbeitete; seine Novelle "Liebet einander" wurde 1921 von Carl Theodor Dreyer verfilmt. - Die Gattin des Schriftstellers und Oberspielleiters Rudolf von Lossow (1882-1945) war als Journalistin und Schriftstellerin sowie als Übersetzerin aus dem Schwedischen, Norwegischen, Dänischen und Englischen tätig.

80 **Mahlmann, August**, Schriftsteller (1771-1826). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 30. I. 1824. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 250.-

An den Buchhändler und Verleger W. Vogel in Leipzig: "[...] Ich bin willens eine Auswahl meiner Gedichte herauszugeben. Es wird ein Bändchen von etwa 12 Bogen in 8° werden. Ich wünsche es geradeso gedruckt die Gedichte meines Freundes [Friedrich von] Matthison 4te Auflage Zürich bey Füßli 1797. - Wollen Sie den Verlag übernehmen, dergestalt, daß es zu Ostern erscheinen könnte und welche Bedingungen glauben Sie mir machen zu können? - Ich muß bemerken, daß mir Dr. [Christian August Gottlob] Eberhard in Halle [Inhaber des Verlages Renger] von mehrern Jahren schon das Versprechen abdrang, ihm diese Gedichte in Verlag zugeben, aber der schlechte Druck der Gedichte von [Christoph August] Tiedge, die Unbequemlichkeit eines auswärtigen Drucks und andere Umstände haben mich bestimmt dieß Versprechen verjähren zu lassen. - Da ich fast in allen Sammlungen

Gedichte von mir theils verstümmelt, theils mit falschen Lesarten finde, so will ich nun nicht länger mit der Herausgabe anstehen, aber nur das aufnehmen, was bleibenden Werth hat. Ich hoffe die Zeit ist dazu günstig und je weniger das Neue was jetzt in der poetischen Welt erscheint, gut ist, umso mehr dürften vielleicht diese Gedichte Beifall und Verbreitung gewinnen. Ich bitte dieß nicht für Anmaßung und Dünkel zu halten, wovon ich wirklich frey bin. Meine Muße drängt mich jetzt wieder zu literarischen Arbeiten und vielleicht könnten wirersprießliches auch andrer Art unternehmen. Ich bitte Sie das Vertrauen und die Hochachtung die ich gegen Sie hege, durch Offenheit zu bestätigen, und mir Ihre Ansichten über das geschehene Anerbieten unverhohlen auszusprechen [...]" - Mahlmann leitete seit 1805 die Redaktion der "Zeitung für die elegante Welt", zunächst allein, 1810-16 gemeinsam mit Methusalem Müller. Neben vielfach vertonten Gedichten schrieb er u. a. eine Kotzebue-Parodie. - Knickfalten; minimaler Tintendurchschlag.

**81 Malblanc, Julius Friedrich von**, Jurist (1752-1828). Eigenh. Schriftstück mit U. Altdorf und Erlangen, 14. II. 1780. Kl.-Fol. 2 Seiten. Doppelblatt. Seite 2 mit 3 schönen Siegelabschlägen. 250.-

Außer "D. Malblanc Prof. iur. ord. zu Altdorf" haben auch unterschrieben und gesiegelt: der Jurist Johann Christian Siebenkees (1753-1841) und der Buchhändler Johann Jakob Palm (1750-1826). Vertrag der beiden Juristen mit der Verlagsbuchhandlung über die Fortführung des Journals "Neueste Juristische Litteratur". Die Herausgeber verpflichten sich zur Lieferung von 24 Bogen zu jeder Messe und erhalten für jeden Bogen 9 Gulden Rheinisch. - Malblanc stammte aus Weinsberg, studierte seit 1769 Rechtswissenschaften in Stuttgart, wurde 1773 promoviert und war Anwalt in Weinsberg. 1779 wurde er o. Prof. der Rechte in Altdorf, 1785 Rektor der Universität und war Mitherausgeber der "Neuesten juristischen Literatur" sowie der "Allgemeinen juristischen Bibliothek". 1792 ging er nach Erlangen, 1793 als o. Prof. und herzoglicher Rat nach Tübingen, wo er bis 1828 Vorlesungen über Institutionen, Pandekten und württembergisches Privatrecht hielt. - Interessantes und schönes Dokument.

**82 Marcks, Gerhard**, Bildhauer und Graphiker (1889-1981). Eigenh. Brief mit U. Köln-Müngersdorf, 15. VII. 1968. Fol. 1 Seite. Gelocht. 200.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Otto H. Förster in Köln, dem Marcks sein Mitgefühl zum Tode seiner Frau ausdrückt. Försters verstorbene Frau Antonia Johanna, genannt Tony, geb. Schnitzler, hatte eine bedeutende Rolle im Geistesleben der Stadt Köln gespielt: "[...] das Bewusstsein, dass die Zeit unsrer Generation nun abgelaufen ist und wir mit dem Tode aller alten Freunde, bis zum eigenen, in Kürze fest rechnen müssen, gibt uns Kraft und Ruhe zu bestehen [...]" - Dekorativ.

**"physicist who happened to receive the prize in chemistry"**

**83 McMillan, Edwin Mattison**, Physiker und Nobelpreisträger (1907-1991). Eigenh. Brief mit U. Genf, "CERN", 6. VIII. 1974. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 275.-

An Alexander Dées de Sterio in Frankfurt-Höchst: "[...]I am unable to write on paper of my institute [...] as I am on a seven-month visit at CERN, so I am using CERN paper. Alex, I don't have any photographs of myself here so I will write to my secretary at Berkeley to send you one that I signed previously. I found the meeting of chemists very stimulating, being a physicist who happened to receive the prize in chemistry, and having attended before only the meetings of physicists at Lindau, once four years ago, and once for just two days some years before that. Lindau and Bad Schachen remain in my memory with great affection, and the meetings can only be described as intellectual feasts where many ideas are exchanged [...]" - McMillan erhielt 1951 für die Arbeiten auf dem Gebiet der Transuranelemente zusammen mit Glenn Theodore Seaborg den Nobelpreis für Chemie. - Druck in Alexander Dées de Sterio, Nobel führte sie zusammen, Stuttgart 1975, S. 127.

**84 Mendel Ussischkin, Menachem**, zionistischer Politiker (1863-1941). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Datum, Quer-Kl.-8°. 1 Seite. 330.-

Beilieg: Briefumschlag und Begleitschreiben von Dr. Leo Steindler, Belgrad, 30. August 1937, 1 Seite 4°, an Professor Starkenstein in Prag.

**85 Mendelssohn, Peter de**, Schriftsteller (1908-1982). Eigenh. Manuskript mit Namenszug am Kopf. Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite. 220.-

Seite 42 aus einem Manuskript über die Verlage Springer und Ullstein in Berlin und Springers Neubauten. Höchstwahrscheinlich im Zusammenhang mit seinem Buch "Zeitungsstadt Berlin. Menschen und Mächte in der Geschichte der deutschen Presse" (1959; 2. Aufl. 1982).

**86 Meunier, Constantin**, Maler und Bildhauer (1831-1905). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 27. III. 1903. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An den Malerkollegen Alfred Verhaeren (1849-1924), Bruder des Dichters Émile und Vizepräsident der Commission des musées royales in Brüssel, den er bittet, das Bild eines kranken Malers aus Barmherzigkeit anzukaufen: "[...] La commission du musée dont tu fais partie va devoir prononcer - sur une oeuvre d'art un tableau de ce pauvre Verdeyn qui est peut-etre le sais tu - très tres malade et dans une situation de fortune tres precare - puis en somme il a du talent et une de ses toiles pourrait faire bonne figure dans notre musée. Je compte donc sur ton appui. Ce sera une bonne oeuvre et une oeuvre de justice. Je te serre la main [...]"

87 **Miegel, Agnes**, Schriftstellerin (1879-1964). 3 eigenh. Briefe mit U. Bad Nenndorf, 26. V. 1952 bis 19. X. 1958. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 220.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen, u. a. wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958). - I. (26. V. 1952): "[...] Mit vielem Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 20. d. M. sende ich Ihnen beiliegend die Niederschrift eines Gedichtes für Ihren Literaturkalender ['Spektrum des Geistes', 1953, S. 133]. Die Länge würde passen, leider hatte ich keines das sich besonders für meinen Geburtsmonat März eignen würde. Es ist der Schlußvers des Eingangsgedichtes meiner Flüchtlingsgedichte: 'Du aber bleibst in mir' [...]" - II. (30. V. 1958): "[...] Ich würde mich freuen, wenn Sie statt des Gedichtes von 1954 (Literaturkalender) das beiliegende für Ihre Anthologie 'Lyrische Handschrift unserer Zeit' nehmen würden. Für den Nachweis: das Gedicht steht in Bd. IV meiner Gesamtausgabe [...]" - III. (19. X. 1958): "[...] Gestern erhielt ich den schönen Band 'Lyrische Handschrift unser Zeit' mit Ihrem freundlichen Schreiben. Ich freue mich sehr darüber, es ist wirklich eine Kostbarkeit geworden und für jeden, den Handschriften interessieren ein fesselndes Werk, kleine, scharfe, seelische Röntgenbilder. Ich danke Ihnen herzlich dafür, es freut mich, in diesem Werk vertreten zu sein! Daß solch ein Band viele Mühe macht, unendliche Arbeit beim Sammeln und bei der Herstellung, kann ich mir denken. Ich hoffe, daß er ein oft begehrtes Weihnachtsgeschenk werdenn wird! [...]"

88 **Miller, Henry**, Schriftsteller (1891-1980). Eigenh. Brief mit U. Reinbek bei Hamburg, 19. II. 1961. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 330.-

Mit Federhalter und Tinte an die SchauspielerIn Inge Windschild (?-2009; zeitweise mit Ledig-Rowohlt liiert; verheiratet mit Wolf Uecker) in Hamburg: "Dear Inge Windschild - of course I remember you! How nice of you to offer me a ride to Paris! Unfortunately I must stay here in Reinbek at least another ten days - to finish a play I started here. Let me know your address in Paris - if you will be there two or three weeks. This in haste. Sincerely, Henry Miller." - Dekorativ.

89 **Müller von der Werra, Konrad**, Arzt und Dichter (1823-1881). Eigenh. Brief mit U. Gotha, 19. I. 1861. Gr. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Siegelausriss auf dem Respektblatt (ohne Textverlust). Mit Adresse. Leicht sporfleckig. 275.-

An Dr. Chelard in Weimar mit der Bitte um Zusendung eines Porträts: "[...] Im vorigen Spätherbst haben Sie mich brieflich benachrichtigt, daß Ihr Herr Papa zur Feier der Wiederaufführung seines Macbeth mir wie seinen übrigen Freunden und Verehrern sein wohl getroffenes Bildniß zum Andenken übersenden werde. Die mir zugedachte Ehre hat mich freudig überrascht. Allein das Versprochene blieb aus! Herr Musikalienverleger Zirst hier erhielt durch Herrn Buchhändler Kühn in Weimar eine Anzahl Portraits zugesandt, für mich war aber kein Blatt dabei. Sollte Ihr Herr Vater, den ich bestens

Grüße, noch ein Blatt für mich in Händen haben, so ersuche ich Ihn freundlichst, mir darunter ein paar Notentakte, vielleicht aus dem Macbeth und seinen Namen eigenhändig zu schreiben und mir es zu schicken [...]". - Der erwähnte Komponist Andreas Hipolit Chelard wurde 1840 von der Großherzogin von Weimar zum Hofkapellmeister berufen. Chelards erste tragische Oper "Macbeth" wurde an der Großen Oper Paris am 29. Juni 1827 aufgeführt.

90 **Naegele, Franz Carl**, Gynäkologe (1778-1851). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 2. X. 1811. 8°. 2 S. Doppelblatt. Respektblatt mit Montageresten. 220.-

An einen Freund, dem er empfiehlt sich an "das Protectorat an der Großherzogliche Ministerium des Innern" zu wenden. - Nägele war bereits Prosektor und Repetitor der Anatomie an der Chirurgischen Akademie in Düsseldorf, bevor er in Straßburg, Freiburg/Breisgau und Bamberg Medizin studierte. 1800 promoviert, ließ er sich in Barmen nieder, wo er sich als Mitvorsteher der Armenanstalt für die Armenfürsorge einsetzte. Als Amtsphysikus von Barmen und Beyenburg beschäftigte er sich besonders mit der Geburtshilfe. 1807 wurde er a.o., 1810 o. Prof. der Gynäkologie und Direktor der Entbindungsanstalt in Heidelberg. Sein wissenschaftliches Interesse galt der geburtshilflichen Pathologie. Er war 1825-47 Mitherausgeber der "Heidelberger klinischen (seit 1835: medizinischen) Annalen" und veröffentlichte u.a. ein "Lehrbuch der Geburtshilfe" (1830).

91 **Naumann, Friedrich**, Politiker und Theologe (1860-1919). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 29. VI. 1907. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 220.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] So gern ich Ihnen einen persönlichen Gefallen tun würde, so bin ich doch leider durchaus nicht in der Lage, irgend welchen literarischen Auftrag zu übernehmen, da ich deren schon mehr übernommen habe, als ich gut werde ausführen können [...]" - Von 1907-12 vertrat Naumann den Wahlkreis Heilbronn im Reichstag; er war eine der eindrucksvollsten Politikergestalten des späten Kaiserreiches.

92 **Newton Phelps Stokes, Isaac**, Architekt und Historiker (1867-1944). Eigenh. Brief mit U. Santa Barbara, 21. XI. 1902. 4°. 1 S. 220.-

An den Mediziner Joseph M. Flint (1872-?), wegen einer Einladung: "[...] Unfortunatly, my wife has been - and still is - so poorly that we cannot go abroad this winter, much as we should like to do so, but must stay here through the cold weather[...].

93 **Nixon, Richard Milhous**, 37. Präsident der Vereinigten Staaten (1913-1994). Eigenh. Widmung mit U. Ohne Ort und Jahr. 10,5 x 24 cm. 220.-

"To George Jr. from Richard Nixon". - Auf einem Briefumschlag von "Kendree and Shepherd Planning Consultants, Philadelphia, Pennsylvania."

**94 Nussbaum, Johann Nepomuk**, Chirurg (1829-1890). Eigenh. Brief mit U. Augsburg, 20. XII. 1855. Gr.-8°. 3 Seiten. Mit e. Briefumschlag. Eng beschrieben. 200.-

Inhaltsreicher persönlicher Brief an Fräulein Frederike Kühnlen in Sandersdorf: "[...] Noch keine 2 Stunden waren verflossen, seitdem ich ein Briefchen an Sie auf die Post schickte, als ich Ihre freundlichen Zeilen erhielt [!], welche mir das Vergnügen erlauben, sogleich nochmals an Sie zu schreiben. - In Ihrer Zuschrift [...] sind mehrere Fragen, die ich wohl [...] unbeantwortet liesse, allen einer theilnehmenden Freundin gegenüber nach bestem Gewissen abfertige. Wie weit Mariele noch vom Ziele steht, in die menschliche Gesellschaft geistig und körperlich zu passen scheint Ihnen ebenso klar zu sein als mir [...] Mein gestriger Brief wird Ihnen schon einiges Licht auf den gegenwärtigen Zustand des Kindes werfen; und gerade erinnere ich mich, ganz vergessen zu haben, auf das unterdrückten linken 2t. Zuhaus zu gedenken, der auf ein bedeutendes Behinderung geworden ist, und viel Aufmerksamkeit verlangt. Am 21. April 1855 gab ich jedoch der Familie die Hoffnung, daß in 2 Jahren das Kind im Stande sein wird, sich mühsam allein vom Platze zu bewegen [...]". - Nach dem Studium und der Promotion (1855, "Die Behandlung der Hornhauttrübungen") in München wurde Nussbaum Assistent Franz Christoph von Rothmunds und bildete sich in Paris, Berlin und Würzburg weiter. 1857 habilitierte er sich in München für Chirurgie, lehnte 1859 einen Ruf als Ordinarius an die Univ. Zürich ab und wurde im folgenden Jahr o. Prof. der Chirurgie in München. Nussbaum galt als herausragender Hochschullehrer und Operateur und veröffentlichte u.a. Schriften zur Krebsbehandlung, Neurochirurgie und zu Knochentransplantationen. Sein Leitfaden zur antiseptischen Wundbehandlung (1878) wurde mehrfach wiederaufgelegt und übersetzt.

**95 Ophüls (eigentl. Oppenheimer), Max**, Regisseur (1902-1957). Masch. Brief mit eigenh. U. Chevreuse, 6. I. 1954. 4°. 1 Seite. Dünnes Papier. 275.-

An Georg Böse mit Dank für einen Brief und einen Artikel in der "Deutschen Zeitung"; die Belegexemplare seien bereits eingetroffen. - Selten.

**96 Ostmann, Paul**, Otiater (1859-1945). 3 eigenh. Postkarten mit U. Marburg, 17.-29. X. 1896. Quer.-kl.-8°. 3 ½ Seiten. Alle Karten gelocht. 1 Karte mit gedrucktem Briefkopf. 275.-

An den Otologen Adolf Passow (1859-1926): "[...] Eine definitive Regelung des Austausches von Separatabdrucken gg. werde ich dann annehmen, wenn ich auch von den Kollegen aus Italien, Oesterreich und Amerika zustimmende Antworten erhalten habe [...]".

97 **Pelletan, Philippe-Jean**, Chirurg (1747-1829). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 6. IV. 1814. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 220.-

An den Verleger und Drucker Gabriel Dentu mit der Bitte, dem Überbringer des Briefes 4 broschiierte Exemplare seiner Werke ("Clinique chirurgicale"; 1810) auszuhändigen. - Pelletan war unter anderem Leibarzt von Napoléon I., "Membre de l'Institut" und "Membre de l'Académie de médecine". Man verbindet seinen Namen auch mit der Anhänglichkeit an die königliche Familie und den Dauphin "Louis XVII", nach dessen Tod am 8. Juni 1795 er dessen Herz herauschnitt, es, eingewickelt in sein Taschentuch, nach Hause trug und es in Alkohol konservierte. Es gelangte auf Umwegen über Österreich, Italien und Spanien 1975 in die Kapelle von Saint-Denis, wo es seither in einer mit Alkohol gefüllten Kristallurne aufbewahrt wird.

98 **Penzoldt, Ernst**, Schriftsteller, Graphiker und Maler (1892-1955). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 16. V. 1950. 8°. 2 Seiten. Briefkopf der P.E.N. 220.-

An den Schriftsteller Walther von Hollander (1892-1973): "[...] Es tut mir herzlich leid, daß Ihr Vorschlag auch auf der 2. Seite nicht erschien. Es findet selbstverständlich vom Vorstand oder Sekretariat keine Auslese statt, sodaß mir nichts anders übrig bleibt als die Unterlassung auf eine Schlamperei von mir zu schieben, was ich zu entschuldigen bitte. Die Vorschlagsliste hat den Zweck, daß sich jedes Mitglied rechtzeitig über die betreffenden Autoren informieren kann [...]" - Penzoldt war ab November 1949 Generalsekretär der westdeutschen Sektion des P.E.N.-Clubs.

99 **Physiologen -**, Speisekarte mit eigenh. U. Montreal, 5. IX. 1929. Gr.-8°. 4 S. Gebräunt. 220.-

Auf der Rückseite der Menükarte mit den Namenszügen des Pharmazeuten Emil (1884-1942) u. Maria Starkenstein, des Pharmakologen Wolfgang Heubner (1877-1957), des Gynäkologen u. Pharmakologen Hans Schlossmann (1894-1930), des Physiologen Adolf Loewy (1862-1937), der Chemiker u. Biologen Harald Tangl (1900-1971) und James Talley und der Pathologin Maude E. Abbott (1869-1940).

100 **Raupach, Ernst Benjamin Salomo**, Schriftsteller (1784-1852). Eigenh. Brief mit U. Bad Brückenau, 17. VIII. (ca. 1850). Gr.-8°. 1 Seite. Siegeloblatenausriß. 220.-

An Herrn Rengert, dem er für die Ausführung zahlreicher Aufträge und Geldgeschäfte dankt: "[...] zu einem Ausfluge in den Harz ist bey der jetzigen Witterung wenig Aussicht: nichts abscheulicher als Gebirge bey schlechtem Wetter; das fühle ich jetzt hier im vollsten Maaße [...]" Sodann über die Reparatur seines Schlafzimmerofens. - Nach Beendigung seines Studiums in Halle folgte Raupach zunächst seinem älteren Bruder nach St. Petersburg und wirkte dort erst als Kanzelredner und Erzieher, ab 1816 auch als Professor für Geschichte und deutsche

Literatur. 1824 ließ er sich in Berlin nieder und versorgte die dortigen Theater bis 1842 mit über 100 gefeierten Theaterstücken. - Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verwaltet seinen Nachlaß.

101 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller und Maler (1883-1934). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 8. XI. 1933. Fol. 1 Seite. Absenderstempel. 300.-

An den Verleger Fritz Heyder (1882-1941) in Berlin-Zehlendorf: "[...] Nehmen Sie herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen [...] für das Honorarchen und für die Belegexemplare. Der Kalender ['Kunst und Leben'] ist wieder sehr schön, und ich wünsche allen weiteren ein gleiches Gesicht. Im Laufe der Zeit werde ich Ihnen wieder eine neue Auswahl von Gedichten von mir zur Entscheidung senden [...]" - Heyders erfolgreicher Kalender enthielt auf dem Wochenblatt jeweils ein Gedicht.

102 **Rinser, Luise**, Schriftstellerin (1911-2002). 2 eigenh. Briefe mit U. München und Basel, 20. X. 1952 und 27. VII. 1954. 4°. Zus. 3 Seiten. Mit 2 eigenh. Umschlägen. 220.-

An Ursula Kienberger, geb. Markwalder in Basel mit Dank für Rosen und freundliche Worte: "[...] Es war [...] noch 'verruckt' schön in der Schweiz. In Zürich waren es weit über 200 Leute bei m. Lesung, das war recht angenehm für mich. (Oder 'saufeln', um mit Ihrem Sohn zu sprechen [...]" - Getöntes Papier. - "[...] ich war auf der Durchfahrt nach Genf mit meinen Kindern hier [...] Ich habe Ihr schönes Hotel ['Drei Könige'] angesehen [...]" - Hotelpapier.

103 **Rosendorfer, Herbert**, Schriftsteller und Zeichner (1934-2012). Eigenh. Bleistiftzeichnung mit Signaturparaphe, kalligraphischer Bezeichnung und Unterschrift. Ohne Ort, 12. VIII. 2008. Fol. (29,5 x 21 cm). 1 Seite. Büttenpapier. 200.-

"Der unterdrückte Pegasus"; ein gigantischer Daumen drückt den Pegasus zu Boden. Man könnte den juristischen Brotberuf des vielseitig kreativen Rosendorfer assoziieren. - Selten.

104 **Sacher-Masoch, Leopold von**, Schriftsteller (1836-1895). Brief mit eigenh. U. Budapest, 4. IV. 1880. 8°. ½ S. 220.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ich nehme mir die Freiheit Sie um Abdruck der beigegeführten Notiz in Ihrem Journal und Zusendung eines Belegexemplares dringend zu bitten. Zu jeden [!] Gegendienst bereit [...]"

105 **Sardou, Victorien**, Schriftsteller (1831-1908). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort (Paris), 1904. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 220.-

An einen Herrn, dessen Besuch er wegen Überlastung durch Arbeit und Korrespondenz bedauernd absagen muß. - Sardou arbeitete als Librettist für Saint-Saëns und Jacques Offenbach. Von größter Bedeutung ist sein Drama "La Tosca" (1887). Im Jahr 1898 schuf Sardou gemeinsam mit den Librettisten Giuseppe Giacosa und Luigi Illica sowie Puccini daraus die Oper "Tosca" (UA Rom 14. I. 1900). - Dekorativ.

**106 Schaaff, (Christian Friedrich) Ludwig**, Theologe und Pädagoge (1780-?). Eigenh. Brief mit U. Magdeburg, 26. V. 1806. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 220.-

An den Probst Gotthilf Sebastian Rötger (1749-1831), den Leiter des Pädagogiums in Magdeburg: "Ew. Wohlgeboren verzeihen, daß ich mit einer Bitte beschwerlich falle. Der Herr Geheimrath Salmuth wünscht seinen Sohn Morgen in Gnadau zu sprechen, und hat in dieser Hinsicht mit mir die Verabredung getroffen, den dazu nöthigen Wagen zu besorgen. Zugleich hat er mir den Auftrag gegeben, wo möglich einen Schulfreund seines Sohnes mitzubringen. Deshalb ersuche ich Ew. Hochwürden ganz gehorsamst um die Gewogenheit, Ihrem Gustav die Erlaubniß zu einer solchen Theilnahme zu geben. Sofern dieß der Fall ist, würde ich zugleich bitten, ihn Morgen früh gegen halb sieben Uhr zu mir zu schicken, wogegen ich verspreche, ihn des Abends bei guter Zeit wieder nach Hause zu bringen [...]" - Schaaf wirkte zuerst am Hallischen Waisenhaus in Halle und unterrichtete in Magedburg. Oft aufgelegt wurde seine "Encyclopädie der classischen Alterthumskunde; ein Lehrbuch für obere Klassen gelehrter Schulen".

**107 Schacht, Hjalmar**, Bankdirektor und Politiker (1877-1970). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie masch. Postkare mit eigenh. U. Berlin, 26. IX. 1917 bis 27. XII. 1922. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. Briefkopf. Teilw. gelocht. 300.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. (26. IX. 1917): "[...] Leider ist meine Zeit so sehr durch Arbeit in Anspruch genommen, dass ich nicht dazukommen werde, Ihnen einen kleinen Auszug aus meinem Vortrage zu schreiben. Ich werde aber den Vortrag so fertig machen lassen, dass er als Ganzes gelesen werden kann [...]" - II. (17. I. 1918): "[...] Wunschgemäß übersende ich Ihnen anbei Kopie meines am 24. September v. Js. in der Deutschen Gesellschaft gehaltenen Vortrages. Ich stelle Ihnen gern frei, die darin enthaltenen Ausführungen auszugsweise zu verwenden [...]" - III. (30. X. 1918): Dankt "für Ueber-sendung der Eintrittskarte zum Vortrag des Herrn Professor Dr. M. Bonn." - IV. (27. XII. 1922) Dank für einen Brief und einen Zeitungsausschnitt. - Die Unterschriften in Kopierstift. - Schacht wurde 1916 Direktor der Nationalbank für Deutschland und 1923 Reichsbankpräsident. Er stabilisierte die Währung mit Hilfe der Rentenmark.

**108 Schulte, Karl Joseph**, Kardinal und Erzbischof von Köln (1871-1941). Eigenh. Brief mit U. Köln, 31. XII. 1923. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf "Der Erzbischof von Köln". Mit eigenh. Umschlag. 300.-

Wiederholung der Kondolenz zum Tode des Bruders der Adressatin Elisabeth Stoffels, des Weihbischofs Joseph Stoffels (1879-1923), anlässlich seiner Neujahrsansprache: "[...] Als ich dieser Tage in meinem Streben nach Weltfrieden und Versöhnung, das so ganz den Bemühungen des Seligen entsprechen würde, einen großen glücklichen Schritt vorangekommen bin (Belgien gegenüber) [gemeint ist wohl dessen Ruhrbesetzung], da hatte ich die Empfindung, der liebe Verstorbene, dem ich im Gebet das Anliegen empfahl, habe wirksam geholfen [...]" - Schulte amtierte 1910-20 in Paderborn und 1920-41 als Erzbischof von Köln. - Selten.

## Vater und Pädagoge

**109 Schummel, Johann Gottlieb**, Schriftsteller und Pädagoge (1748-1813). Eigenh. Brief mit U. und langer Nachschrift seines Sohnes. Ohne Ort und Jahr [Breslau ca. 1790]. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An seinen Sohn: "Mein lieber Sohn, | Ich habe Deinetwegen mit Herr Reichen eine Unterhaltung gehabt. Dieß hat mich auf die Idee gebracht, Dich einmal auf die Probe zu setzen, ob Du wohl im Stande bist, eine ganze Stunde von H. Reichen zu behalten und niederzuschreiben? Ich wähle dazu die letzte Montagsstunde. Mache also erstlich eine Beschreibung von den verschiedenen Thermometer-Scalen; dann aber zeichne und beschreibe recht ausführlich und verständlich die Art und Weise, wie in den Egyptischen Tempeln die Thüren sich von selbst aufzuthun schienen. Ich hoffe, Du wirst heut Nachmittag damit sehr bequem fertig werden; morgen will ich von Deiner Arbeit Gebrauch machen | Dein treuer Vater Schummel." Der Sohn hat die Aufgabe des Vaters aufs Beste ausgeführt und über beide Gegenstände wunschgemäß auf zwei Seiten und mit einer Konstruktionszeichnung im Text berichtet ("Es giebt 4 Skalen. Die erste ist die Reaumursche, welcher vom Gefrierpunkt an bis zum Siedepunkt 80 Grade zählt, und vom Gefrierpunkt anfängt; die 2te ist die Fahrenheitische [...] Die Aegyptischen Priester benutzten die Ausdehnung der Luft durch das Feuer, um das Volk zu täuschen [...]"). - Schummel ging 1788 als Prorektor und Prof. der Geschichte an das Elisabeth-Gymnasium in Breslau. Seit 1789 war er auch Inspektor des dortigen Lehrerseminars, lehrte an der Artillerie-Akademie und wirkte an staatlichen Schulprogrammen mit. Er trat seit Anfang der siebziger Jahre als Autor von Romanen, Lustspielen und Jugendbüchern hervor. In seinen pädagogischen Schriften bekannte er sich zunächst zum Philanthropismus; später forderte er praxisorientierte Reformen, so in seinem vor allem als Personalsatire rezipiertem Hauptwerk "Spitzbart. Eine komi-tragische Geschichte für unser pädagogisches Jahrhundert" (1779).

## Europäische und amerikanische Luft

**110 Schurz, Carl**, Revolutionär, General und Politiker (1829-1906). Eigenh. Brief mit U. "An Bord der New York", 20. VI. 1861. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 400.-

An den Staatsmann und Schriftsteller Ernst Reinhold Solger (1820-1866): "[...] Ich habe ernstliche Gewissensbisse darüber, daß ich Sie nicht vor meiner Abreise von New York noch besucht habe. Aber die Ordre, die mich auf meinen Posten schickte, kam so schnell und unerwartet, und die Zeit, welche ich noch in New York übrig hatte, war so von Geschäften aller Art in Anspruch genommen, daß es mir in der That unmöglich war, nach Brooklyn hinüber zu gehen. Sie müssen mir also eine Unterlassung verzeihen, die nicht allein unabsichtlich, sondern unvermeidlich war. Ich selbst habe am meisten dabei verloren. Seien Sie mir also nicht böse, wenn ich schriftlich von Ihnen Abschied nehme, und zwar par distance [...] Morgen werden wir wahrscheinlich Land sehen und Europäische Luft fühlen. Wie viel besser würde mir jetzt die amerikanische gefallen [...]" - Geschrieben während seiner Reise nach Spanien, wo Schurz von Juli bis Dezember 1861 Botschafter der Vereinigten Staaten war.

### Präsidentschaftswahlen 1872

111 **Schurz, Carl**, Revolutionär, General und Politiker (1829-1906). Eigenh. Brief mit U. Washington, 2. V. 1872. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 350.-

Privatbrief an den Senator W. F. Sharpe Jr. in New York, mit Dank für dessen freundlichen Brief: "[...] I appreciate your disappointment, but we have now to deal with facts, such as they are. I am sure, if you had observed the doings of those in power here as I have, you would not hesitate in making your choice between Grant and Greeley in favour of the latter. Whatever his present surroundings may be, there is at any rate a fair prospect of holding him under good influences as soon as he is transplanted from New York into a new sphere of action and responsibility. Let us all hope and work for the best [...]" - Ulysses S. Grant (1822-1885) war von 1869-77 der 18. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Gegen ihn unterlag bei den Wahlen von 1872 der Sklavereigegner Horace Greeley (1811-1872), der Gründer des New Yorker "Tribune". - Rückseite des Respektblattes mit Montagespuren.

### "autobiographical sketches "

112 **Schurz, Carl**, Revolutionär, General und Politiker (1829-1906). Eigenh. Brief mit U. New York, 16. III. 1896. Kl.-4°. 1 Seite. 250.-

An den Redakteur einer Jugendzeitschrift, Mr. Riding: "[...] I send you herewith something for the Youth's Companion. If you like it, publish it. If not, please return it to me [...] and I shall put it among my autobiographical sketches [...]" - Zu jener Zeit war Schurz einer der Herausgeber von "Harper's Weekly".

## About the Library of Congress

**113 Schurz, Carl**, Revolutionär, General und Politiker (1829-1906). Eigenh. Brief mit U. New York, 9. II. 1899. Kl.-4°. 2 Seiten. 400.-

An William G. Rice mit Dank für dessen Brief: "[...] The suggestions concerning the Congressional Library what it contains, will certainly be heeded - so far as we of the civil service reform faith are concerned. I regret to say that there seems to be a strong tendency in Washington to make that Library as much as possible a pool of the great political partner. I thank you also for the very kind offer of your hospitality in care I visit Albany and hope to have some time an opportunity for taking advertise of it [...]" - Rice war Sekretär der Gouverneure Cleveland und Hill. Nach dem Tod von John Russell Young im Januar 1899 war die zukünftige Richtung der Library of Congress zunächst unsicher. Das änderte sich mit der Berufung von Herbert Putnam: "Putnam was appointed by Pres. McKinley in the spring of 1899 and served as Librarian of Congress for forty years. Asked to characterize the Library as he neared the end of his long career, Putnam penned the phrase 'Universal in Scope: National in Service.'".

**114 Schurz, Carl**, Revolutionär, General und Politiker (1829-1906). Eigenh. Brief mit U. New York, 4. III. 1902. 8°. 1 Seite. 275.-

"Dear Sir, I think you can get my 'Life of Henry Clay' in any respectable bookstore. Of course, the book tells the story of Henry Clay's life, but it does not contain a collection of his speeches. It gives only some extracts from them [...]" - Carl Schurz' Biographie des amerikanischen Staatsmanns Henry Clay (1777-1852) war bereits 1877 erschienen.

**115 Silberschlag, Johann Esaias**, Theologe und Naturforscher (1716-1791). Eigenh. Schriftstück mit U. Magdeburg, 11. VI. 1765. Fol. 1/2 Seite. Mit rotem Siegelabschlag. 220.-

Fünfzeilige Bestätigung auf einem Kirchenbuchauszug (vom Garrison-Custos H. W. Uehlander): Maria Steglitz (verh. Blenk) hat versichert, daß von ihren Geschwistern nur noch ihre Schwester Katharina am Leben sei. Dies attestiert Silberschlag. - Silberschlag war von 1756-66 Pfarrer an der Heiligegeistkirche in Magdeburg, dann wurde er nach Berlin berufen. Er war Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften und ein Bahnbrecher für den modernen Realschulunterricht. Sein "Leben von ihm selbst beschrieben" erschien 1792 in Berlin. - Vgl. ADB XXXIV, 314-16.

**116 Stägemann, Friedrich August von**, Staatsmann und Dichter (1763-1840). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. IX. 1825. Gr.-4°. 1 Seite. 275.-

"Ich habe doch mich geirrt. Die Kab. Ordre vom 11. Junius 1825 fol. 167 v. in den beikommenden Acten sagt allgemein: | Die Berichte der

Regierungen werden, wo nicht Gefahr im Verzuge an Sie und das betreffende Ministerium zugleich gerichtet und mit Ihren etwaigen Veränderungen an das Nächste befördert. | Die Sache ist also wichtig, wenn aber bei dem hiesigen Eingange des Berichtes keine Veränderungen mitkommen, so ist die Co-Adresse so gut als nicht geschrieben anzusehen und nur ein Umweg über Magdeburg entstanden, der bei der Schnellpost-Einrichtung zu übersehen seyn wird. Eben erhalte ich einen Brief aus Magdeburg, worin das auch vorkommt, worüber wir gestern sprachen. Ersterer, heißt es, ist kein Kirchenlicht, noch ein sittlicher, tugendlicher, geachteter Mann. Letzterer ein Vertreter des Schulwesens, ohne Gelehrsamkeit, ohne welthistorische Ansichten, ein eitler Schauspieler auf der schlechten Bühne der Glückspilze, hat aber größeren moralischen Werth, als der Andere, und möchte, wenn es sonst ginge, gern Großes und Gutes wirken [...] Das Hippelianum erfolgt sub pet. [...]" - Stägemann war enger Mitarbeiter Hardenbergs, gehörte seit 1817 dem Staatsrat an, leitete 1819-21 die "Allgemeine Preußische Staats-Zeitung" und wurde 1823 Chef der Staatskanzlei. Stägemann, in dessen Berliner Haus u. a. Achim und Bettine von Arnim, Clemens Brentano und Heinrich von Kleist verkehrten, publizierte Gedichte im "Berlinischen Musenalmanach" sowie in selbständigen Bänden. - Knickfalte mit Einrissen.

**117 Stolberg-Stolberg, Friedrich Leopold Graf zu, Schriftsteller (1750-1819).** Eigenh. Brief mit U. "à la campagne près Münster", 7. VII. 1807. 4°. 3 1/4 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, zwei Poststempeln und Siegelresten. 3.000.-

An "Monsieur de Luc lecteur de S. Mté la Reine de la Grande Bretagne à Windsor en Angleterre". Diese Adresse ist durchgestrichen und die neue von anderer Hand auf das Adressfeld geschrieben: "J A Deluc Esq. at Miss Burges Ashfield ... Devon". Jean André Deluc (auch de Luc; 1727-1817), Geologe, Mineraloge und Meteorologe aus Genf, war 1773 Vorleser und Physiklehrer der engl. Königin in London, wo Lichtenberg ihn kennenlernte. 1776 und 1786 lebte er in Göttingen. Ende 1797 wurde er dort zum Honorarprofessor ernannt, trat die Stelle jedoch nie an. Er war bekannt mit dem niederl. Philosophen Hemsterhuis, der Fürstin Gallitzin, Sophie von La Roche und dem sog. "Kreis von Münster", dem auch Stolberg angehörte. In der Hauskapelle der Fürstin Gallitzin in Münster war Stolberg mit seiner Frau Pfingsten 1800 zum kath. Glauben übergetreten. - Stolberg schreibt dem "très chère et très respectable ami", dass er auf Grund der Kriegswirren erst jetzt auf dessen Brief vom 6. Oktober 1806 antworten könne, da der Postverkehr zwischen Großbritannien und dem Kontinent gestört sei. Diesen Brief schicke er jetzt über Hamburg. Dann behandelt er ausführlich religiöse Fragen: "Je ne me serrer jamais de l'expression religion naturelle, le mot de religion supposant une révélation, soit vraie ou fausse. Je crois que tout ce que la raison, laissée à elle seule, peut voir avec certitude, c'est l'existence de Dieu, manifestée par l'existence de la nature, et par l'ordre admirable qui s'y trouve [...]" Dann berichtet er von der Geburt seiner Tochter am 12. April. Er habe nun 14 lebende Kinder, von denen 12 zu Hause lebten. "J'en ai trois dans le ciel. Nous coulons des jours heureux, ma femme et moi, malgré les

malheurs du tems, malgré la perspective qui humainement parlant s'offre à nos enfans. Dieu y pourvoira! [...] J'attens avec impatience Votre portrait en estampe. Milady Findlater, en passant par Altona, pour se rendre en Ecosse, en a donné quelques exemplaires à une de mes connoissances, qui connoissent mon profond attachement pour Vous [...]" - Kleiner Siegelausriß; das ursprüngliche Adressfeld unmerklich mit Chinapapier restauriert. - Nicht in den Briefverzeichnissen von Behrens und Hempel.

**118 Stolberg-Stolberg, Friedrich Leopold Graf zu, Schriftsteller (1750-1819).** Eigenh. Brief mit U. Hannover, 19. X. 1814. 4°. 3 Seiten. Mit Adresse, zwei Poststempeln und papiergedecktem Siegel. 3.000.-

An Jean André Deluc in Windsor, wo dieser auch am 7. November 1817 starb. Deluc notierte unter der Anrede: "Repondre le 28, a envoyé ma lettre à Mad. Zimmermann." Damit war wohl die Witwe des 1795 in Hannover verstorbenen kgl. großbritannischen Leibarztes Johann Georg Zimmermann gemeint. Stolberg blickt zurück auf mehrere Ortsveränderungen und schreibt: "[...] J'ai quitté Munster, et depuis quelques ans je me suis établi à une campagne de la comté de Ravensberg, ou je file des jours tranquilles et heureux avec ma femme et mes enfans, jouissant d'un bonheur [...]" Es folgen ausführliche religiöse Erörterungen, die er mit den Worten abschließt: "Dieu a fait des miracles évidens, il a surement de grandes vues. Il a visité les peuples de l'Europe dans ses miséricordes. Il a été avec nous dans les combats, il a opéré un changement sensible dans les coeurs. On le cherche, on le trouvera [...]" Stolberg erwähnt gemeinsame Bekannte in Hannover: die oben genannte Luise M. von Zimmermann, den Arzt Heinrich Matthias Marcard und den Philosophen Georg Heinrich Feder. Am Schluß seines Briefes gibt er dem "très chère et très respectable ami" seine Adresse an: "à Tatenhausen près Bielefeld en Westphalie". - Leicht gebräunt; am Kopf des Briefes Eintragungen in roter und blauer Tinte; Siegelausschnitt. - Nicht in den Briefverzeichnissen von Behrens und Hempel.

**119 Tauber, Richard, Sänger (1891-1948).** Eigenh. Albumblatt mit U. München, 1928. 4°. 1 Seite. 275.-

"Herrn Rudolf Zellerer mit den besten Wünschen für die Zukunft und zum herzlichen Gedenken!! Es grüßt herzlichst | Richard Tauber | Staatsoper Wien - Berlin [...]" - Zahlreiche Beilagen: I. Zellerer, Rudolf, "Richard Tauber", eigenh. Manuskript mit U. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. - Wohl Begleitnotizen zu einer Schallplattenaufnahme. - II. Porträtpostkarte (Schneider, Berlin). - III. Fragment eines Filmprogramms. - IV.-VI. 3 Textblätter zu Liedern Taubers. - VII.-VIII. 2 LBB-Kinoprogramme zu "Das Land des Lächelns" und "Die große Attraktion". - IX.-XI. 3 Hefte "Illustrierter Film-Kurier" zu "Ich glaub' nie mehr an eine Frau" (Nr. 1341), "Das lockende Ziel" (Nr. 1390) und "Melodie der Liebe" (Nr. 1766).

120 **Thomson, James Park**, Geograph, Erforscher Australiens (1854-1941). Eigenh. Brief mit U. Brisbane, 16. VII. 1930. Gr.-8°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf "Royal Geographical Society of Australasia" mit einem Porträtmedaillon Thomsons. 220.-

An den Geographen Otto Schlüter (1872-1959) in Halle: "[...] Permit me to solicit your good offices to bring my scientific services to the notice of your great University. For fully half a century my life has been dedicated entirely to the cause of science without remuneration or material reward of any kind. I enclose some recent prints confirming this. With high respect [...]" - James Park Thomsen gründete die Geographische Gesellschaft Australasiens: "In 1885 he founded the Queensland branch of the (Royal) Geographical Society of Australasia; he was its honorary secretary, president (1894-97) and edited its Journal. He was involved in discussions that led to the formation of the Australasian Association for the Advancement of Science. Thomson wrote well over two hundred scientific papers and was instrumental in the adoption of the zonal system for reckoning time. In 1900 the Queensland branch of the R.G.S.A. named its foundation medal after him and he was its first recipient in 1901." (ADB).

121 **Thümmel, Moritz August von**, Schriftsteller (1738-1817). Brief mit eigenh. U. Coburg zur Ehrenburg, 15. X. 1768. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. Kanzleischrift mit kalligraphischer Initiale. 300.-

Reskript: Da die Brauversuche der Gebrüder Schmidt in Saalfeld mißlungen seien, habe der Senat von Saalfeld beschlossen, ein Quantum von qualitativ hochwertigem Malz an den Coburger Hofbraumeister Müller zu senden, damit dieser einen weiteren Brauversuch unternehmen könne, um zu sehen, ob "solchergestalt gut Bier verschaffet werden könne." - Thümmel studierte seit 1756 Rechtswissenschaften in Leipzig. 1761 wurde er Kammerjunker des Erbprinzen Ernst Friedrich von Sachsen-Coburg-Saalfeld, 1763 Hofrat und 1764 Geheimer Hofrat. 1768-83 war er Geheimer Rat und Mitglied der Geheimen Ratskonferenz in Coburg. - Minimal gebräunt.

122 **Tombaugh, Clyde William**, Astronom, Entdecker des Zwergplaneten Pluto (1906-1997). 2 eigenh. Briefe mit U. Las Cruces, New Mexico, 23. II. 1983 und 20. VIII. 1986. Gr.-4°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 250.-

An den Astronomen Peter van de Kamp (1901-1995) in Amsterdam. - I. Übersendet ein Manuskript und berichtet über Gastvorlesungen in Washington, D. C., in Begleitung von Robert Harrington, der auf der Suche nach einem 10. Planeten war. - II. Über seinen Artikel in "Mercury" sowie über seine Saturn- und Marsbeobachtungen mit seinem selbstgebauten Refraktor mit über 450-facher Vergrößerung. - Tombaugh ist der Entdecker des Zwergplaneten Pluto (1930), der bis 2006 als neunter Planet des Sonnensystems galt. Am 18. Februar 1930 machte er die Entdeckung seines Lebens, indem er ein bewegtes Objekt als

das lange gesuchte trans-neptunische Objekt erkannte. Der unbekannte Himmelskörper wurde später nach dem römischen Gott der Unterwelt Pluto benannt. In den Folgejahren entdeckte Tombaugh Hunderte neuer Asteroiden und zwei neue Kometen. Die Aberkennung des Planetenstatus von Pluto im Jahr 2006 erlebte Tombaugh nicht mehr. Am 19. Januar 2006 startete die Raumsonde New Horizons zur Erforschung des Zwergplaneten Pluto. Mit an Bord befindet sich auch Asche von Clyde Tombaugh. - Knickfalten.

**123 Voigt, Johannes**, Historiker (1786-1863). 2 eigenh. Briefe mit U. Königsberg, 7. VI. 1837 und 5. XI. 1855. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 240.-

I. (7. VI. 1837): "[...] Mit dem größten Danke beehre ich mich, Ihnen hierbei die durch Ihre große Güte aus der Bibliothek zu Berlin erhaltenen Bücher zurückzusenden. Es sind ihrer 8 [... Aufzählung der Bücher ...] Die meisten von ihnen habe ich bei meiner Abhandlung über Pasquille, Spottlieder u. Schmähschriften der ersten Hälfte des 16ten Jahrhund. benützt. Ich wollte ihr ursprünglich eine größere Ausdehnung geben, habe mich jedoch mehr auf gewisse Gattungen u. Gegenstände dieser Art von Schriften beschränken müssen. Die Abhandlung ist für das historische Taschenbuch bestimmt, welches freilich nur dem Titel nach Herr Prof. Raumer herausgibt. Ich wollte vorerst nichts mehr dahin arbeiten, um ungestörter meine Geschichte Preußens beenden zu können; Herr Brockhaus indeß ließ mir keine Ruhe [...]" - II. (5. XI. 1855): An die Bayerische Akademie der Wissenschaften in München: "[...] Euer Hochverehrte Königl. Academie der Wissenschaften [...] hat mich vorlängst mit der gütigen Aufforderung erfreut, aus den im dreißigjährigen academischen Almanach verzeichneten, in dem Verlag der Königl. Academie erschienenen Druckschriften diejenigen welche mein Fach betreffen mir besonders wünschenswerth seien, anzuzeigen, u. mich mit der Hoffnung beglückt, mich durch [...] Zusendung derselben beehrt zu sehen. Dieser gütigen Einladung zu Folge erlaube ich mir, meine Wünsche auf folgende Schriften zu richten, deren Besitz mir um so werthvoller sein würden, da ich oft schon in den hiesigen Bibliotheken sie zur Benutzung bei meinen Studien vermißt habe [... Aufzählung von 11 Schriften ...]" - Voigt war seit 1817 Professor der historischen Hilfswissenschaften und Direktor des Geheimen Archivs in Königsberg und seit 1823 der mittleren und neueren Geschichte. Im Mittelpunkt seiner Forschung stand die ältere preußische Provinzialgeschichte, für die er mit seiner "Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens" (1827-39) ein wichtiges Quellenwerk schuf. - Empfängervermerke.

**124 Voigtler, Richard**, Architekt (1829-1902). Eigenh. Brief mit U. Köln, 27. X. 1879. Gr.-8°. 1 S. Doppelblatt. Mit geprägtem Monogramm. 220.-

An eine namentlich nicht genannte Frau: "[...] gestatten die erbetenen Autographen anliegend zu übersenden. Von Zwirner's Hand sind mir nur [...] mäßige Aufzeichnungen zugänglich, jedenfalls wird die Fami-

lie noch im Besitze interessanterer Schriftkünste von seiner Hand sein [...]". - Voigtel studierte Architektur an der Berliner Akademie der Künste, war seit 1855 Gehilfe des Dombaumeisters Ernst Friedrich Zwirner in Köln und wurde nach dessen Tod 1861 als Dombaumeister mit der Leitung des Dombaus betraut, den er 1880 vollendete. Voigtel widmete sich vor allem dem Ausbau der beiden Türme. Daneben restaurierte er einige mittelalterliche rheinische Kirchen.

**125 Volkelt, Johannes**, Philosoph (1848-1930). Eigenh. Briefkarte mit U. Leipzig, 18. VI. 1914. Quer.-kl.-8°. 1 S. 220.-

An den Philosoph Emil Utitz (1853-1956): "[...] Soeben erhalte ich auf Ihre gütige Veranlassung den ersten Band Ihrer "Grundlegung der allgemeinen Kunstwissenschaft" [...] Ich brauche kaum zu versichern, daß Ihre Darlegungen von mir mit höchstem Interesse werden gelesen werden, und zwar nicht zum wenigsten dort, wo ich mich wegen abweisender Überzeugung mir ihres, werde auseinanderzusetzen haben [...]". - Volkelt studierte Philosophie in Wien, Jena und Leipzig, wurde 1879 in Jena a.o. Prof. und war seit 1883 o.Prof. in Basel, seit 1889 in Würzburg und folgte 1894 einem Ruf an die Univ. Leipzig. Er war beeinflusst von Kant und Hegel, später auch von Schopenhauer und Eduard von Hartmann. V. war Vertreter eines 'kritischen Ideal-Realismus' und einer kritischen Metaphysik. Bedeutend ist seine breite Systematisierung der Ästhetik, die er auf der Ehrung seelischer Tatsachen begründete. Die ästhetische Einfühlung kommt nicht begrifflich, sondern als 'schauendes Erfühlen' zustande. Sein philosophisches Hauptwerk ist "System der Ästhetik".

## Haider und die Olympia-Bewerbung

**126 Vranitzky, Franz**, österreichischer Bundeskanzler (geb. 1937). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 10. XII. 1999. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 220.-

An einen Herrn in Graz als Antwort auf dessen Schreiben: "[...] In den Novembertagen d. J. unternahm der Landeshauptmann Kärntens, Haider, mehrere Versuche, sein Image im Ausland zurechtzurücken. In einem dieser Unterfangen diskutierte er mit einer israelischen Fernsehjournalistin. Diese Diskussion konnte man auszugsweise im österreichischen Fernsehen verfolgen. Unter anderem stellte sich Haider in (seiner Meinung nach) gutem Licht dar mit der Behauptung, 'sein' Bundesland hätte sich 'sogar mit früheren Feinden gemeinsam' um die Austragung Olympischer Winterspiele beworben. [Anm.: Zur Erinnerung: Österreich (für das Bundesland Kärnten), Italien (für die Region Friaul-Julisch-Venetien) und Slowenien]. Meine, dem ORF gegenüber zum Ausdruck gebrachte empörte Reaktion war u. a.: Die Republik Österreich hat und hatte keine Feinde [...] Wenn sich Österreich in den Jahren 1998/1999 gemeinsam mit anderen Staaten um die Ausrichtung Olympischer Spiele bewirbt, kann sicherlich unter Republik Österreich nur die Zweite Republik gemeint sein (die Erste Republik hat sich nicht um Olympische Spiele 'SENZA CONFINI' beworben, scheidet also aus den von einigen geführten und gewünschten aktuellen Reibereien aus). Selbst wenn es nach dem Zweiten Weltkrieg noch

durchaus ernstzunehmende Auseinandersetzungen und Übergriffe gegeben hat, ist die heutige, im Nachbarland lebende und die Olympiabewerbung getragen habende Bevölkerung nach alle Geboten der Vernunft und des Anstands nicht mit 'früheren Feinden' gleichzusetzen. Auf die zusätzliche Groteske will ich gar nicht eingehen, daß Haider sich der gemeinsamen Olympiabewerbung berühmt, obwohl die FPÖ über weite Strecken des Verfahrens gegen diese Bewerbung überhaupt in aller Öffentlichkeit auftrat. Im übrigen ist noch darauf hinzuweisen, dass Slowenien längst ein selbständiger Staat geworden ist, dass Jugoslawien mit dem gemeinsamen Olympiabewerber Slowenien nicht das Geringste zu tun bzw. gemeinsam hat und dass der heutige Staat Slowenien selbst bei großzügiger Auslegung nie ein Feind der Republik Österreich war. Sie erkennen also aus diesen Ausführungen, dass meine Klarstellungen nichts mit der Negierung der Geschichte Kärntens und Österreich zu tun haben [...]" .

**127 Wachenhusen, Hans**, Reise- und Abenteuerschriftsteller (1823-1898). Eigenh. Brief mit U. Wiesbaden, 8. III. 1884. Gr.-8°. 1 Seite. 300.-

An einen Zeitschriftenredakteur: "[...] Beliegend das Manuskript des Romans. Ich füge eine dringende Bitte hinzu, selbst auf die Möglichkeit hin, daß sie Ihnen bei Ihrer gewiß sehr beanspruchten Zeit unbequem sein könnte: ich möchte das Manuskript nach 8 Tagen zurückhaben, wenn es nicht Ihren Intensionen [so!]entsprechen sollte, um es für seine ursprüngliche Bestimmung verwenden zu können. Entspricht Ihnen der Anfang des Romans, so können Sie das Übrige unbesehen drucken. Sollten Sie Irgendwas daran geändert wünschen, so bedarf es nur Ihrer Mitteilung. Sie schrieben mir nicht, wann sie das Blatt zu beginnen denken; es bedarf doch großer Vorbereitungen [...] Über das Honorar würden wir uns verständigen." - Möglicherweise handelt es sich um "Der Herzenfresser" (1884), der in der Roman-Zeitung erschienen ist.

**128 Wachler, Johann Friedrich Ludwig**, Theologe und Historiker (1767-1838). Eigenh. Brief mit U. sowie Brief mit eigenh. U. Marburg und Breslau, 6. VI. 1813 und 28. II. 1835. 8° und 4°. Zus. ca. 4 Seiten. 240.-

An den Historiker Friedrich Wilken in Heidelberg. - I. (6. VI. 1813): "Für das in Ihrem wohlwollenden Briefe vom 31. May mir angekündigte willkommene Geschenk des 2. Bandes Ihrer vortrefflichen Geschichte der Kreuzzüge sage ich Ihnen [...] zum voraus meinen herzlichsten Dank und freue mich auf den Genuß, welcher mir derselbe gewähren wird, wie man sich nur auf das Erlesene und Bessere zu freuen pflegt. Für Ihre Jahrbücher will ich recht gern die Fortsetzung der Eichhornschen Gesch. der Litt. und die Müller'schen Werke (mit Ausschluß der allgem. Gesch.) anzeigen, und die ersten freyeren Stunden dazu benutzen. Sie werden mit mir dahin einverstanden seyn, daß die Müller'schen Werke nicht anders als summarisch beurtheilt werden können. Übrigens bitte ich, wenn Sie mir etwas zur Recension zutheilen, so viel wie möglich blos auf litt. histor. Bücher zu beschränken.

Die freundlichen Aufnahmen, welche Sie dem Versuche einer Gesch. der hist. K. u. J. gegönnt haben, ist für mich sehr aufmunternd; ein Urtheil von einem erfahrenen und als glücklicher Forscher geehrten Mann, wie Sie sind, wiegt viele andere Räsonnements, denen mein Buch wohl schwerlich wird entgehen können, vollkommen auf. Sie werden meine Haupt-Absicht zur zweckmäßigen Leitung der hist. Studien mitzuwirken und auf Manches, was nicht unbeachtet bleiben sollte, aufmerksam zu machen, gewiss nicht verkennen. Für eine baldige Anzeige in den Jahrb. werde ich auch im Namen des Verlegers Ihnen danken, weil dieser über Mangel an Absatz in den freilich [...] allen litt. Unternehmungen äußerst ungünstigen Zeiten die bittersten Klagen führet. Sobald die 2. Abtheil. des 1. Bandes in meinen Händen ist, werde ich Ihnen dieselbe sogleich übersenden. Mein Freund Tenemann empfiehlt sich Ihnen auf das angelegentlichste [...] Darf ich Sie ersuchen, das einliegende Blatt an die Mohr-Zimmersche Buchhandlg. abgeben zu lassen? [...] - II. (28. II. 1835): "Anliegend habe ich die Ehre, die gütigst geliehenen zwei Handschriften mit ergebenstem Dank für die gefällige Mittheilung derselben, zurück zu senden [...]" - Wachler wechselte 1801 von Rinteln an die Universität Marburg, 1815 nach Breslau, da er wegen seines Eintretens für die unterdrückte Nationalbewegung ("Ernste Worte der Vaterlandsliebe", 1813) in Hessen politische Schwierigkeiten bekam. Er veröffentlichte u. a. eine "Encyklopädie der theologischen Wissenschaften" (1795), ein "Lehrbuch der Geschichte" (1816) und ein "Lehrbuch der Literaturgeschichte" (1827). - Der frühere Brief mit leichter Brandspur am Oberrand. - Beilage.

**129 Walter, Reinhold von**, Schriftsteller und Übersetzer (1882-1965). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (14 Zeilen), Widmung und U. St. Petersburg, 18. XI. 1913. 4°. 1 Seite. 275.-

"Des Wunsches Dauer prüfte seine Schwere. | Aus Aengsten hat es sich ins Herz gepasst: | man sei nicht tot, man sei mit Schmerzen fast | Geknechtet an das Ruder der Galeere [...]" - Reinhold von Walter (geboren in St. Petersburg) war ein baltendeutscher Schriftsteller und Übersetzer. Walter begann ein Theologie- und Philosophiestudium, das er 1909 mit dem Staatsexamen abschloss. Er arbeitete als Lehrer, bis er von der russischen Regierung als Beamter eingestellt wurde. Nach dem Sturz der russischen Regierung noch während des Weltkrieges emigrierte Walter im Jahre 1917 nach Berlin, bis er 1926 nach Köln umzog. Walter arbeitete u. a. mit dem Bildhauer Ernst Barlach zusammen, welcher einem seiner Werke (Moses) Walters Züge verlieh. Zudem schuf Barlach eine Reihe von Holzschnitten zu einem seiner Gedichte. Reinhold von Walter übersetzte eine Vielzahl russischer Werke ins Deutsche. - Leben im Ostwind, S. 157 ff.

**130 Watson, Sir Thomas**, Physiologe (1792-1882). Eigenh. Brief mit U. London, 10. XI. 1853. 8°. 2¾ S. auf Doppelblatt.

200.-

"My dear Mr. Croker, I hope and think that the variation on your state, described in your last letter, will be temporary only, and that

you will soon regain what has been for some time your ordinary condition. It seems to me probable, from your report of yourself, that the heart may sometimes really contract, without contracting with sufficient force to fill the artery at the wrist: so that its actual pulsation [...] may be miscounted [...]". - Seit 1826 Fellow of the Royal College of Physicians, amtierte Thomas Watson von 1862 bis 67 auch als deren Präsident; seit 1859 Fellow der Royal Society und 1866 geadelt, diente er seit 1870 als Hausarzt der Königin Victoria.

**131 Watson, Sir Thomas**, Physiologe (1792-1882). Eigenh. Brief mit U. London, 7. XI. 1853. 8°. 9½ Seiten auf Doppelblatt. 200.-

"My dear Mr. Croker, I rejoice to be assured, under your own hand, that notwithstanding the close and unhealthy weather of which we have had so much, you have at least lost no ground during the last three months. On the other hand I regret that I cannot make a satisfactory report of Mr. Pennell's condition. Probably you know all that part of his medical history which is apparent to ordinary observers - viz that after suffering more or lesse for 2 or 3 months from stomach discomforts, internal haemorrhage occurred, 8 or 9 weeks ago - and blood was discharged sursum et deorsum in considerable quantity. This has not recurred. But within 2 or 3 days of the time of its happening, that train of symptoms began for which he sought my advice - i. e. he began to experience a difficulty in swallowing, or rather in getting food into his stomach. Meat, especially, was impeded in this way; it would go down to a certain spot (which, judging by his sensations, was just where the aesophagus, or gullet, terminates, and the stomach itself begins) - but there it stuck [...] I hope I am not, when writing to a Brother in Law, betraying any professional confidence when I add one circumstance in his habits of life which may have had an influence in producing Mr. Pennell's malady; - [...] I mean a simple ulcer. Without apparently having been addicted to habits of intoxication, he has, for many years, drunk a very large quantity of ardent spirits - without seeming to be aware that he has drunk to excess, or done anything extraordinary in that way. He confessed that it has been his custom to drink from four to six beaker glasses of spirits + water daily, each containing about one wine glassful of pure spirits [...]". - Seit 1826 Fellow of the Royal College of Physicians, amtierte Thomas Watson von 1862 bis 67 auch als deren Präsident; seit 1859 Fellow der Royal Society und 1866 geadelt, diente er seit 1870 als Hausarzt der Königin Victoria.

**132 Weber, Ernst Heinrich**, Anatom und Physiologe (1795-1878). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 12. XI. 1829. 2°. 1 ½ Seiten. Doppelblatt. Mit Adresse. Leichter Einriß am Mittelfalz; Knickspuren. 200.-

An den Breslauer Anatomen Adolph Wilhelm Otto (1786-1845): "[...] Empfangen Sie zu recht meinen Dank für das treffliche Programm, welches Sie mir gütigst gesendet, und welches von den Träumen der mediastinum eine viel deutlichere Vorstellung giebt, als die bei der am meisten gebräuchlichen Darstellung notiz. Ich werde daßelbe

bei der Revision dieses Gegenstandes in Hildebrandts Handbuche der Anatomie dankbar benutzen. Von diesem Handbuche liegen die 2 ersten Bände bei die ich zu gütiger nachsichtsvoller Aufnahme empfehle [...]". - Aus der Sammlung Ammann. - Weber studierte Medizin in Wittenberg und Leipzig und wurde 1815 mit einer vergleichend-anatomischen Dissertation promoviert. 1817 habilitierte er sich in Leipzig und wurde 1818 a.o. Prof. der vergleichenden Anatomie, 1821 o. Prof. der Anatomie, 1840 auch der Physiologie. 1866 legte er die Professur der Physiologie, 1871 die der Anatomie nieder. Von Webers bahnbrechenden Arbeiten im Grenzgebiet zwischen Sinnesphysiologie und -psychologie ging die entscheidende Anregung zur Begründung der Psychophysik aus. Bedeutsam waren hierzu vor allem die seit 1834 unternommenen Versuche, die Stärke von Reizen mit der Stärke von Empfindungen in Beziehung zu setzen und Schwellenwerte zu ermitteln. Eine Erweiterung erfuhr das von ihm aufgestellte Gesetz 1880 durch Gustav Theodor Fechner (Weber-Fechnersches Gesetz). Er schrieb "De aure et auditu hominis et animalium" (1820), "Wellenlehre, auf Experimente gegründet" (1825, mit Eduard Weber) und "Ueber die Anwendung der Wellenlehre auf die Lehre vom Kreislauf des Blutes und insbesondere auf die Pulslehre" (1850).

133 **Wedekind, Frank**, Schriftsteller (1864-1918). Eigenh. Brief mit U. "FW". Ohne Ort und Jahr (Berlin, 19. VI. 1912?). Gr.-8°. 1 Seite. 240.-

Flüchtig geschriebenes Billett, wahrscheinlich an den Berliner Theateragenten Emil Gutmann: "Geehrter Herr Gutmann | ich werde um 1/2 5 Uhr bei Ihnen sein. | Mit herz. Grüßen | FW." Vielleicht handelt es sich um dem am 19. Juni 1912 in einem Brief an Tilly erwähnten Besuch (Briefe II, S. 269).

134 **Winckel, Franz von**, Gynäkologe (1837-1911). 2 eigenh. Brief mit U. München, 21. VI. 1886 und 7. V. 1898. Gr.-8°. u. kl.-quer-8°. 4 Seiten . Gedruckter Briefkopf. 200.-

An einen Kollegen mit einem Befund über eine Patientin: "[...] Frau [Name getilgt] leidet an heftigen Kopfschmerzen die mit [...] Koliken zusammenhängen [...]". - Der 2. Brief ebenfalls mit einer Diagnose über eine Patientin. - Winckel studierte am medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut in Berlin, wurde 1860 promoviert und war Assistent an der Universitäts-Entbindungsanstalt. 1864 ging er als o.Prof. der Gynäkologie und gerichtlichen Medizin an die Univ. Rostock und wurde Leiter der Geburtshilflichen Universitätsklinik und der Zentral-Hebammenanstalt. 1872-83 war er Direktor der kgl. Entbindungsanstalt und Mitglied des Landes-Medizinal-Kollegiums in Dresden, danach o. Prof. und Direktor der Universitäts-Frauenklinik und der Hebammenschule in München, gehörte dort auch dem Obermedizinalausschuß an und fungierte als Beisitzer des Medizinalkomitees. 1879 wurde Winckel in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt. Er veröffentlichte u.a. "Die Pathologie und Therapie des Wochenbettes", "Die Pathologie der weiblichen Sexualorgane", "Lehrbuch der Frauenkrankheiten" und "Lehrbuch der Ge-

burtshülfe". Winckel war Mitherausgeber des "Handbuchs der Geburtshülfe".

135 **Wredow, Johann Christoph Ludwig**, Pädagoge und Botaniker (1773-1823). Eigenh. Brief mit U. Parchim, 30. VIII. 1811. 4°. 1 ½ S. Doppelblatt. Mit Adresse u. rotem Siegel. 240.-

An die Buchhandlung der Gebrüder Gädicke in Berlin, denen er den Erhalt eines Pakets Bücher bestätigt : "[...] aber an Mikan's Abhandlung über Zuckererzeugung [...] fehlen die 2 auf dem Titel angemerkten Abbildungen, welch ich mir gütigst bald nachzuliefern bitte. Die übrigen Bücher, welche ich noch haben wünschte, werden Sie mir auch gemäß, so bald es Ihnen möglich ist, schicken [...]".

136 **Zirkel, Ferdinand**, Mineraloge und Geologe (1838-1912). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 17. II. 1881. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

Als Dekan an einen Pastor in Schönschrift: "[...] Verehrungswürdiger Jubilar! An Ihrem heutigen Ehrentage, an welchem es Ihnen beschieden ist, die halbhundertjährige Wiederkehr des Tages Ihrer Leipziger Promotion zu feiern, fühlt sich die philosophische Facultät, welche Ihnen einst die Doctorwürde ertheilt hat, freudigen Herzens gedungen, Ihnen die aufrichtigsten und ehrerbietigsten Glückwünsche darzubringen. Nach alter Sitte erneuert sie bei dieser seltenen Gelegenheit das Diplom, welches zugleich mit diesen Zeilen in Ihre Hände gelangt. Die philosophische Facultät nimmt innigen Antheil an der überaus grossen Befriedigung, mit welcher einer ihrer trefflichen alten Commilitonen heute gerechterweise auf ein pflichtgetreues und erfolgreiches Leben im Dienste edelster Humanität zurückblicken darf; sie erbitten vom Allmächtigen, dass er diesem wahrhaft verehrungswürdigen Manne frohe und ungetrübte Jahre noch lange bescheren möge [...]" - Zirkel folgte 1870 einem Ruf als Professor nach Leipzig, wo er auch Direktor des Mineralogischen Universitätsmuseums war. Größere geologische Studienreisen unternahm er nach Schottland, in die Pyrenäen, nach Rußland und (1874) nach Nordamerika zum Zweck der Untersuchung der bei der geologischen Durchforschung des 40. Breitengrades gesammelten Gesteine. Im Winter 1894/95 bereiste er Ceylon und Indien. Er leistete Pionierarbeit bei der mikroskopischen Untersuchung von Mineralien und Gesteinen.

137 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Gedruckte Grußkarte mit eigenh. Beschriftung und U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 2 Seiten. 275.-

An den Journalisten Georg Böse (1902-1974) in Stuttgart. Druck: "Vor meiner Abreise aufrichtigen Dank und herzliche Grüße." Eigenhändig: "Auf baldiges Wiedersehen - ! Ich will im Frühjahr zurück sein. Beste Wünsche! [...] Das mit [Richard] Billinger verstehen Sie ja richtig: es geht ihm nicht gut, - und grade weil er sich mal nicht ganz fair mir gegenüber benommen hat, möchte ich keinesfalls unfair gegen ihn sein und auf seine Kosten einen öffentlichen Scherz machen. War-

ten sie damit, bis er wieder mal einen richtigen Erfolg hat!" - Zuckmayer war auf Anraten von Richard Billinger 1926 in die Wiesmühl in Henndorf am Wallersee gezogen. Nach 1936 wandelte sich Billinger zum NS-Mitläufer, wofür er von Zuckmayer in dessen "Geheimreport" eine Ohrfeige als "degenerierter Bauer, parfümierter Landmann und dörflicher Decadent" kassierte. Später rückte Zuckmayer das Bild zurecht und reihte Billinger unter die "zu Unrecht Vergessenen" ein (vgl. den Beitrag von Arnold Klaffenböck in: Zur Diskussion: Zuckmayers 'Geheimreport' [...] Göttingen 2002). - Böse war 1948-1956 Feuilletonleiter bei der "Deutschen Zeitung und Wirtschaftszeitung", anschließend bei der "Stuttgarter Zeitung" Leiter der wissenschaftlichen Beilage und Kritiker.

## Der Hauptmann von Köpenick

138 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Eigenh. Brief mit U. Henndorf, 10. IX. 1930 (Poststempel). Gr.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 350.-

An den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott, in Bleistift: "[...] Es ist noch eine Frage von 3-4 Wochen, dass ich die Zeit finde, Ihre Manuskripte zu lesen. Verzeihen Sie mir, aber Sie wissen vielleicht wie das ist, wenn man ein neues Stück ['Der Hauptmann von Köpenick'] schreibt, das man für das wichtigste bisher geschriebene hält - ich bin einfach völlig ohne jede Aufnahmefähigkeit. Ihre Manuskripte sind bei meiner Sekretärin in Berlin, ich selbst komme spätestens Ende des Monats hin und werde mich sofort dran machen! Bis dahin: pardon! [...]" - Von dem Erlös seiner erfolgreichen Komödie "Der fröhliche Weinberg" (1925) kaufte sich Zuckmayer 1926 ein Haus in Henndorf bei Salzburg, obwohl Berlin sein berufliches Zentrum blieb. 1929 engagierte ihn die Ufa als Drehbuchautor für die Verfilmung von Heinrich Manns Roman "Professor Unrat", die 1930 unter dem Titel "Der blaue Engel" ein Welterfolg wurde. 1931 war Zuckmayers Komödie "Der Hauptmann von Köpenick" das herausragende Theaterereignis in Deutschland.

139 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Schöneberg, 15. II. 1931. Fol. 1 Seite. Mit Umschlag. 220.-

An den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott: "[...] Nachdem ich bei verschiedenen Verlagen vor allem beim Ullstein-Verlag vergeblich versuchte habe, aktives Interesse für Ihre Arbeiten zu entfachen, muss ich sie Ihnen leider zurückschicken. Vielleicht liegt es an mir: Ich habe Ihnen ja schon vor einiger Zeit geschrieben, dass ich persönlich keine unmittelbar elementare Beziehung dazu finden kann, d. h., dass ich zwar Qualität, Eigenart und Persönlichkeit respektiere, dass aber von meiner Seite aus die Begeisterung fehlt, d. h. das wirkliche Ergriffen-sein, aus dem heraus allein man andere Menschen von etwas überzeugen kann. [Max] Krell vom Ullstein-Verlag hat mir den Roman erst vor zwei Tagen zurückgeschickt mit dem Bemerkten, dass er ihn nach gründlicher Prüfung als Ganzes dilettantisch empfinde und nicht dafür eintreten könne. Ähnlich erging es mir bei Anderen und auch mit Ih-

ren anderen Arbeiten, dass man zwar die stilistische Gepflegtheit erkannte, aber praktisch war nichts zu erreichen. Ich bitte Sie, diese Tatsache und die lange Dauer bis zu diesem negativen Ergebnis nicht als persönliche Interesselosigkeit vermerken zu wollen, sondern nur als eine sachliche Machtlosigkeit [...]" - Randeinrisse.

140 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. (Kugelschreiber). Köln, 15. XI. 1962. 4°. 1 Seite. Gelocht. 240.-

An den Journalisten Georg Böse (1902-1974) in Stuttgart mit Dank für einen Brief und positive Besprechungen: "[...] Ich habe mich ausserordentlich über Ihre Besprechungen gefreut, sowohl über die Besprechung der Bildbiographie als vor allem über die besonders verständnis- und liebevolle des 'Kästchen'. Bitte, verstehen sie mich, wenn ich Ihnen für den Sammelband 'Unsere Freiheit morgen' nicht zusagen kann. Ich habe jetzt eine ganze Reihe produktiver neuer Arbeiten vor mir und hoffe, darin auch das, was ich zu diesem Thema vorzubringen habe, indirekt ausdrücken zu können. Es in direkter, d. h. in diesem Fall: theoretischer Weise zu sagen, ist mir nicht gegeben und fällt mir ausserordentlich schwer. Ich glaube, das Meinige zu der mit Ihrem Buch gemeinten Aufhellung besser dadurch beitragen zu können, dass ich bei meinem 'Leisten', d. h. bei meiner dichterischen Arbeit bleibe [...]" - Böse war 1948-1956 Feuilletonleiter bei der "Deutschen Zeitung und Wirtschaftszeitung", anschließend bei der "Stuttgarter Zeitung" Leiter der wissenschaftlichen Beilage und Kritiker.



CARLTON HOTEL,  
PALL MALL,  
LONDON.

Just learned from  
Clifton that you have  
been ill - Please accept  
my sincere wishes for  
your speedy recovery.  
Yours truly  
Irving Berlin

721

Nr. 10 Irving Berlin

CARL ZUCKMAYER

VERMISST  
DES HALLS

Lieber Herr Schott!

Es ist noch eine Frage um 2-3 Jahre,  
dann ist die Zeit für die Ihre Manuskripte  
zu lesen. Verzeihen Sie mir, aber Sie  
sind nicht mehr in der Zeit, wenn  
man ein neues Stück schreibt, das  
man für das nächste Jahr geschrieben  
hält. - Ich bin sehr sehr sehr  
jede Aufnahmefähigkeit.

Ihre Manuskripte sind bei mir  
Schott, in Berlin, ich selbst  
kommen spätestens Ende der Monate  
hier und werde mich notwendig daran  
machen! Bis dahin: pardon!  
Ihr Zuckmayer

Nr. 138 Carl Zuckmayer

Paris 20 Sept 1848

My dear Sir

I write in some haste -  
 Your letter has just reached my  
 hand in my return from the mountains -  
 and I am afraid you will have  
 been waiting my reply - I shall not  
 therefore say a word about the Provision  
 but go direct to Nordmann - I  
 agree with you that the offer from  
 the major is better than a tribune  
 from the ~~Paris~~ <sup>Paris</sup> Association - and upon  
 certain terms I really see no loss of  
 caste in accepting it - If I were  
 you I would take it on these  
 conditions - "I will be your  
 delegate in Paris to watch over  
 the interests of the question in the

Nr. 27 Richard Cobden

Joachim Ringelnatz  
 Born Chausseeburg 9  
 Born 1847  
 Dd. 14 November 1848

8. November 53.

An den Vorzug

Erta Heyder

Berlin-Gehlenhoff  
 Sonne Allee 5

Sehr verehrter Herr Heyder,

Nehmen Sie herzlichsten Dank für Ihre freundlichen  
 Zeilen von 8. November, für das Honorarrecht und für die  
 Belegexemplare. Der Kalender ist wieder sehr schön, und  
 ich wünsche allen weiteren ein gleiches Gesicht.

In Folge der Zeit werde ich Ihnen wieder eine neue  
 Auswahl von Gedichten von mir zur Entscheidung senden.  
 Inzwischen beglücke ich Sie bestens

In ausgezeichnetster Hochachtung  
 Ihr ergebener  
 Joachim Ringelnatz,

Nr. 101 Joachim Ringelnatz